



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1666/22
ISSN 2354-4597
2.50 €
07.01.2022



Immobilien Glück in Scheibchen

Die Aktiengesellschaft BlochHome ermöglicht es, Anteile an einem Wohnungsnetzwerk zu erwerben. Fördert das die Wohnungsnot in Luxemburg?

Regards S. 4



EDITO

Strahlende Nachhaltigkeit S. 2

Die EU-Kommission will Investitionen in Erdgas und Atom als „nachhaltig“ labeln. Das wird die Energiewende unnötig verzögern.

NEWS

Auch kein Gas mehr S. 3

Warum Eida nach den Strom- auch die Gaslieferungen einstellen muss und was das für ökologisch engagierte Kund*innen bedeutet.

REGARDS

Im Zweifelsfall: ein Mann S. 6

Sowohl bei 100,7 als auch bei RTL werden vor allem Männer interviewt. Das zeigt, wer als wichtig wahrgenommen wird.

EDITORIAL

EU-TAXONOMIE

Nachhaltig verstrahlt

Joël Adami

Statt strenge Regeln für nachhaltige Investitionen aufzustellen, spielt die EU-Kommission „Jurassic Park“ und erweckt Dinosaurier wie Kernkraft und Erdgas zum Leben.

Uran wird oft als leuchtend grün dargestellt, etwa in Filmen oder Comics. Das entspricht nicht der Realität, denn das radioaktive Metall ist eigentlich silbergrau. So verhält es sich auch mit der Kernkraft und ihrer vorgeblichen Nachhaltigkeit. Am Silvesterabend, kurz vor dem Jahreswechsel, veröffentlichte die EU-Kommission ihren neusten Vorschlag der Taxonomie für nachhaltige Investitionen. Nachdem bereits viele Wirtschaftsbereiche reglementiert sind, fehlten noch Richtlinien für Erdgas und Kernkraft. Diese sind nun da: Beide Energieformen können als „nachhaltig“ eingestuft werden.

Das heißt, dass Investor*innen oder kleine Sparer*innen ein Finanzprodukt kaufen könnten, das sich als nachhaltig nach der EU-Taxonomie bezeichnet - und damit Gas- oder Kernkraftwerke finanzieren würden. Man muss sich nichts vormachen: Das passiert bereits heute. Auch in Luxemburg, dem angeblichen Zentrum der grünen Finanz, werden massenhaft Fonds als ökosozial und nachhaltig zertifiziert, die in Firmen investieren, die ihr Geschäft mit fossilen Energien machen. Die Taxonomie sollte genau das verhindern und mit klaren und nachvollziehbaren Kriterien dem Greenwashing ein Ende bereiten.

Nun ist aber das Gegenteil passiert: Es soll weiter in Gasinfrastruktur und Kernkraftwerke investiert werden, weil diese angeblich als „Brückentechnologie“ dienen. Es lässt sich wunderbar darüber streiten, ob manche Kernkraftwerke nicht noch ein paar Jahre länger laufen sollen, um Zeit zu gewinnen, bis genügend Systeme installiert sind, die erneuerbaren Strom produzieren. Dafür ist aber kein Geld von den Finanzmärkten nötig - das braucht es, um in neue Anlagen zu investieren. Deren Konzeption und Bau würde ohnehin viel zu lange dauern, vor allem wenn neue Mini-Reaktoren entwickelt werden sollten.

Auch wenn die Kommission vermeintlich strenge Regeln für „nachhaltige“ Erdgaskraftwerke aufgestellt hat: Wer in den 2020er-Jahren

noch in diese fossile Energieform investiert, wird sie in den nächsten Jahrzehnten benutzen wollen, um Rendite zu sehen. Wenn das passiert, verpassen wir das 1,5-Grad-Ziel ganz sicher. Da bringt es dann auch nichts, wenn dem fossilen Erdgas zur Augenwischerei etwas erneuerbarer Wasserstoff beigemischt wird.

Jeder Cent, der in Kernkraft oder Erdgas investiert wird, kann nicht in Fotovoltaik, Wind- oder Wasserkraft investiert werden.

Jeder Cent, der in Kernkraft oder Erdgas investiert wird, kann nicht in Fotovoltaik, Wind- oder Wasserkraft investiert werden. Mit erneuerbaren Energien lässt sich Strom ohnehin billiger produzieren. Schon 2020 bestätigte die Internationale Energieagentur, dass Fotovoltaik die günstigste Energieform geworden ist. Insofern stellt sich die Frage, ob die „grünen“ Label für Gas und Atom in der Taxonomie nicht eher dazu dienen sollen, diese Energieerzeugungsformen künstlich am Leben zu erhalten.

Gegen die Aufnahme von Kernkraft hat Luxemburg gemeinsam mit Deutschland, Portugal, Dänemark und Österreich Stellung bezogen. Mit Letzterem würde die Regierung auch juristische Schritte gegen die Taxonomie in Betracht ziehen. Das Thema betrifft jedoch nicht nur Claude Turmes und Carole Dieschbourg (Déi Gréng), sondern auch die neue Finanzministerin Yuriko Backes (DP). Wenn sie das Image des „grünen“ Finanzplatzes Luxemburg verteidigen will, sollte sie ihr ganzes diplomatisches Geschick einsetzen, um den Kommissionsvorschlag zur Taxonomie noch zu verhindern. Gelingt das nicht, wird Luxemburg neben dem Label „Steuerparadies“ auch jenes der „Greenwashingmaschine“ erhalten.

**NEWS**

Niedergang von Eida:
Nach dem Strom das Gas **S. 3**

REGARDS

Wohnungsmarkt: Schrittweise zum Eigenheim **S. 4**

Einladungspolitik:

Wichtig sind fast nur Männer **S. 6**

Fairphone 4: Stückchenweise für Fairness **S. 9**

Russland und die USA:

Erzwungene Gespräche **S. 10**

Bijoux: Créés pour être portés **p. 12**

Im Kino und im Stream: The Lost Daughter **S. 13**

Fluid - Sex mal anders:

Liebe im Schnelldurchlauf **S. 14**

Backcover: Studio Mila **S. 15**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 16**

Expo **S. 20**

Kino **S. 21**

Coverbild: pexels-timur-saglabilek/woxx

Auf dem Backcover zeigen wir im Januar Illustrationen der Künstlerin Michèle Lawniczak. Mehr zur ihr auf S. 15.

AKTUELL



NIEDERGANG VON EIDA

Nach dem Strom das Gas

Raymond Klein

Der Zusammenbruch der kleinen grünen Stromfirma beschleunigt sich - zu drastisch ist der Preisanstieg an den Energiemärkten.

Der Jahreswechsel ist für viele Menschen eine Zeit, in der sie sich auf positive Perspektiven für das kommende Jahr konzentrieren. Nicht so für die Kund*innen der Firma Eida, die kurz vor Beginn des Jahres 2022 gleich zwei Hiobsbotschaften einstecken mussten. Am 13. Dezember hatte die Öko-Energiefirma mitgeteilt, sie müsse ihre Stromlieferungen einstellen, die Erdgasversorgung bleibe aber erhalten (Kein Eida-Strom mehr: die Fakten, woxx.eu/eidaweg). Keine zwei Wochen später, ausgerechnet an Heiligabend, informierte Eida dann, auch die Gaslieferungen würden kurzfristig eingestellt.

Wie beim Strom seit dem 14. Dezember wird beim Gas ab dem 14. Januar ein „Fournisseur du dernier recours“ (Lieferant der letzten Instanz) die Versorgung übernehmen, damit die Kund*innen nicht ohne Heizung oder im Dunkeln sitzen. Allerdings sind die Tarife für solche Notlieferungen relativ teuer, sodass sich ein schneller Wechsel in einen regulären Vertrag eines neuen Anbieters empfiehlt. Begründung Eidas ist in beiden Fällen die Situation an den Energiemärkten, durch die die Einkaufspreise für Strom und Gas stark gestiegen sind.

Warum das jetzt den „grünsten“ (und einen der kleinsten) unter den Luxemburger Stromanbietern trifft, obwohl es ja die fossilen Energieträger sind, die die Preise nach oben treiben, haben wir bereits in der woxx 1663 erklärt. Angesichts der zweifelhaften Logik hinter dem Ökostrom-Marketing ist es durchaus eine Option, einfachen billigen Strom zu beziehen - der in Luxemburg ja sowieso „grün“

ist - und den Ausbau der erneuerbaren Energien durch politisches, statt konsumtives Engagement zu fördern. Allerdings bieten die meisten Lieferanten neben „einfachem grünen“ auch „besonders grünen“ Strom an. Was man für diese Option mehr zahlt, dient im Prinzip dazu, den Bau neuer Anlagen zu fördern. Für Kund*innen, denen diese bescheidene Ausübung der Macht der Konsument*innen zugesagt und die ihrer Stromfirma vertrauen, ist auch dies eine Option.

Wie erneuerbare Energien fördern?

Was Erdgas angeht, so beschränken sich „grüne“ Angebote darauf, mittels eines Preisaufschlags den CO₂-Ausstoß zu kompensieren. Die Nutzung von „grünem“ Gas ist derzeit ein Randphänomen, ihr Ausbau ist nicht unumstritten (woxx 1664). Klassisches Erdgas seinerseits ist weniger CO₂-intensiv als andere fossile Energieträger, doch seine Nutzung wird grundsätzlich infrage gestellt - es handelt sich immer noch um fossile Energie. Außerdem werden, als erster Schritt in den Gasanstieg, in Luxemburg keine neuen Gasanschlüsse mehr verlegt. Die Abhängigkeit von Lieferungen aus Russland macht diese Energieform auch nicht attraktiver. Das sind, zusätzlich zum Preisanstieg, Gründe genug für Gaskund*innen, eine Umrüstung der Heizungsinstallation ins Auge zu fassen. Staatliche Unterstützung gibt es derzeit für Wärmepumpen, Holzheizungen und Anschlüsse an Nahwärmenetze (unter myenergy.lu, Maßnahmen 2022-2025).

Eine leicht längere Fassung dieses Beitrags wurde aus Aktualitätsgründen bereits vorzeitig als online-first auf woxx.lu veröffentlicht.

SHORT NEWS

Brandanschlag auf Klimaaktivist*innen

(Lisa Urbany) - Wien wurde kurz vor Jahreswechsel zum Schauplatz eines mutmaßlichen Brandanschlags auf Klimaaktivist*innen: In der Nacht zum 31. Dezember ging eine zweistöckige Holzhütte, die in einem Protestcamp gegen den Bau einer Stadtautobahn als Witterungsschutz diente, in Flammen auf. Zum betreffenden Zeitpunkt hatten sich acht Personen in der Hütte aufgehalten. Polizei und Verfassungsschutz haben mit der Untersuchung des Brandes begonnen. Es liege sehr nahe, von einem Anschlag auszugehen, so ein Polizeisprecher; ermittelt werde indes in alle Richtungen. Körperlich verletzt wurde laut einer Pressemitteilung der Klimaaktivist*innen niemand. Die Betroffenen, darunter auch Personen im Alter von 16 und 17 Jahren, werden psychologisch betreut. Die geplante Stadtautobahn soll als Verbindung zwischen der Wiener Innenstadt und dem im Ausbau befindlichen Stadtteil „Seestadt“ dienen, einem der umfangreichsten Stadtentwicklungsprojekte Europas. Die vierspurige, teilweise sogar sechsspurige, Straße würde nicht nur mitten durch einen örtlichen Grüngürtel und ein Wohngebiet pflügen, sondern auch massiv den Individualverkehr und damit auch die Feinstaubbelastung und den CO₂-Ausstoß fördern. Während die meisten Parteien in Österreich den Anschlag verurteilen und sich erleichtert zeigen, dass niemandem etwas passiert ist, mutmaßte Anton Mahdalik (FPÖ), dass die Aktivist*innen „die Holzbaracke selber durch eine illegale Feuerstelle (...) abgefackelt“ haben könnten.“

Klima-Biergerrot vorgestellt

(ja) - Hundert Menschen, die in Luxemburg leben oder arbeiten, sollen Vorschläge für die Klimapolitik erarbeiten. Am vergangenen Mittwoch stellte Premierminister Xavier Bettel gemeinsam mit Umweltministerin Carole Dieschbourg und Energieminister Claude Turmes (beide Déi Gréng) den „Klima-Biergerrot“ (KBR) vor. Bettel hatte bereits in seiner Rede zur Lage der Nation angekündigt, dass dieser Rat Maßnahmen vorschlagen könne, die über die bisherige Klimapolitik hinausgehen. Die Zusammensetzung des KBR wird vom Umfrageinstitut TNS-IRES durchgeführt, das einen repräsentativen Schnitt der Gesellschaft zusammenstellen will. Freiwillige können sich online unter kbr.tns-ires.com melden. Man werde aber auch aktiv auf Menschen zugehen, um zu vermeiden, dass nur klimapolitisch Interessierte im KBR vertreten seien. Die Regierungsmitglieder betonten zwar, dass sie mehr für den Klimaschutz tun müssten, wollen diese Entscheidung dennoch vom KBR absegnen lassen.

Forum 423: Die neue Partnerschaft

(rg) - Sozusagen im Zehnjahresrhythmus beschäftigt sich Forum etwas ausführlicher mit dem Thema Kooperationspolitik, so auch im Januar 2022: In einem von Raymond Weber, ehemaliger Generaldirektor von Lux-Development und derzeitiger Präsident von SOS-Faim, koordinierten Dossier wird eine Bestandsaufnahme der „Entwicklungshilfe“ betrieben, wobei sowohl ihr historischer Ursprung als auch ihre im Rahmen unterschiedlichster internationaler Abkommen festgelegten Zielsetzungen durchleuchtet werden. Vieles, was in den Dossiers zuvor beschrieben wurde, bleibt auch heute aktuell und so manche nüchterne Betrachtung der verschiedenen Entwicklungsdekaden seit der Nachkriegszeit lässt wenig Platz für Optimismus. Aber der von einem der Autor*innen verlangte „Schluss mit der Entwicklungshilfe“ entpuppt sich dann doch nicht als der entwicklungspessimistische Dolchstoß in den Rücken einer vielfältigen Entwicklungscommunity, sondern als Aufschrei, es endlich ernst zu meinen mit dem Streben nach einer gerechteren Weltordnung. Die profunde Analyse mündet (vorläufig) in recht pragmatische Vorschläge, wie sich im Luxemburger Kontext manche Dinge verbessern ließen. Gespannt darf man auf ein für März angekündigtes Interview mit dem Kooperationsminister sein, der dann seine Sicht der Dinge präsentieren kann. Das Thema des Forum-Dossiers wird auch anlässlich des ersten Public Forum des Jahres diskutiert, nämlich am Montag, den 7. Februar in den Rotondes sowie im Livestream. Die Januarausgabe des Forum ist auch die erste, die der im Dezember von Forum angekündigten Umstellung entspricht, wonach das Magazin auf einen zweimonatlichen Rhythmus umstellt und nur mehr sechsmal im Jahr erscheint. Das Heft gibt es am Kiosk, im Buchhandel und über forum.lu.

REGARDS

WOHNUNGSMARKT

Schrittweise zum Eigenheim?

Isabel Spigarelli

Die im Dezember vorgestellte Aktiengesellschaft BlochHome will den Einstieg in den Immobilienmarkt erleichtern: Wer tausend Euro übrig hat, kann sich in ein Gebäudenetzwerk einkaufen. Zeigt das Projekt Wege aus der Wohnungskrise auf?

Manche kaufen ihr Brot in Scheiben, andere ihre Immobilien - zumindest ist das seit 2021 in Luxemburg möglich: Die Aktiengesellschaft BlochHome ermöglicht Investor*innen, Anteile an seinem Gebäudenetzwerk zu kaufen und so zu Miteigentümer*innen zu werden. In Luxemburg sollen bis zu 3.000 Wohneinheiten entstehen, im Idealfall werden diese durch Gebäude im Ausland ergänzt. Der Mindestbetrag für Investitionen liegt bei 1.000 Euro. Transferkosten oder die Aufnahme eines Bankkredits entfallen. Der Kaufprozess ist digitalisiert: Er läuft über eine Blockchain und Token. Hinter dem Projekt stecken Jean-Paul Scheuren, Präsident der Chambre immobilière, sowie fünf weitere Akteure aus der Branche.

Bisher ist ein Pilotprojekt geplant: die Clapton Residence in Zessingen, ein Gebäude mit acht Wohneinheiten zwischen 97 und 35 Quadratmetern. Wer einziehen darf, bestimmt die Geschäftsführung. Ende 2022 beginnt die Bewerbungsphase. Zuerst werden die Aktionär*innen angeschrieben, die sich bei Interesse für eine Wohnung bewerben können. Diejenigen, die am längsten in das Projekt investieren, haben den Vortritt. Andere Kriterien gibt es derzeit nicht. Der investierte

Betrag spielt bei der Auswahl keine Rolle, versichert Jean-Paul Scheuren der woxx.

„Die Gemeinschaft, die so zustande kommt, entscheidet über die Höhe der Miete“, sagt er. „Die Preise sollen sich am Markt orientieren.“ 2020 lag Luxemburg-Stadt nach dem Deloitte Property Index mit durchschnittlich 30,72 Euro pro Quadratmeter in Sachen Miete an der Spitze der analysierten europäischen Städte aus 23 Ländern. Die Mietpreise in Zessingen fallen also voraussichtlich hoch aus.

Die Wohnungen, die übrig bleiben, werden von der Aktiengesellschaft zu gängigen Mietpreisen an interessierte Personen vermietet. Meldet die Gesellschaft Eigenbedarf an, tritt für sie das Mieterschutzgesetz in Kraft. Die Bewohner*innen müssen nicht zwangsläufig Anteile an BlochHome kaufen, werden aber dazu ermutigt. Mieter*innen, die sich an dem Projekt beteiligen, haben Vorteile: Der Investitionsertrag wird ihnen von der Miete abgehalten. Da dieser je nach Anteilen variiert, schweben Scheuren auch andere Ideen zur Reduzierung der Miete vor: „Wenn jemand seine Miete durch soziales Engagement oder das Erledigen von Gartenarbeit reduzieren möchte, sollte auch das möglich sein. Die Wohngemeinschaft entscheidet, was ihr das Wert ist.“

Auf der Website von BlochHome ist von diesem Gemeinschaftsgedanken wenig zu sehen. Für Scheuren dient der Auftritt im Netz dazu, die eigentliche Vision - nämlich die, eine Gemeinschaft herzustellen und die Grenze zwischen Vermieter*innen und Besitzer*innen zu verwischen - nur

BlochHome will Einsteiger*innen in den Immobilienmarkt eine Perspektive bieten.



Für Menschen an der Armutsgrenze ist BloCHome kein Ausweg aus der Wohnungsnot.



COPYRIGHT: PEXELS/SKITTERPHOTO

anzureißen. Gleichzeitig räumt er ein, dass es sich bei BloCHome primär nicht um ein soziales Wohnprojekt handelt. Es richtet sich an Menschen, die in den Immobilienmarkt einsteigen wollen, und nicht über die Mittel verfügen, sich ein Eigenheim zu leisten. „Für einen Bankkredit zum Immobilienerwerb sind zwanzig Prozent Eigenkapital fällig - das haben viele Menschen nicht mehr“, sagt Scheuren.

Kollektiv oder Spielwiese für Investor*innen?

Er gibt an, dass bisher viele junge Menschen in das Projekt investiert haben. Im Schnitt legen sie 6.000 Euro auf den Tisch, viele aber auch nur den Mindestbetrag. Große Investor*innen gibt es, wenn auch nur wenige. Der höchste Betrag, den BloCHome bis dato erhielt, beträgt 50.000 Euro. Die Interessen der Anteilhaber*innen vertritt ein Comité d'aquisition, das im Zuge einer Generalversammlung gewählt wird. Alle BloCHomer*innen können kandidieren. Dieses Komitee hat ein Veto-Recht, wenn es um den Erwerb neuer Gebäude durch das Management, das aus den Gründern besteht, geht. Das Mitspracherecht wächst, wie in jeder Aktiengesellschaft, mit den erkaufte Anteilen. „Natürlich haben die Hauptaktionäre mehr Entscheidungskraft. Großinvestoren gibt es unter unseren 140 Aktionären jedoch wenige“, versichert Scheuren.

Er nennt BloCHome ein Beispiel zirkulärer Wirtschaft, weil die Token nur innerhalb der Gemeinschaft verkauft werden können. Ihr Wert steigt im Laufe der Jahre, gemäß den

Entwicklungen auf dem Immobilienmarkt. „Ohne Mehrwert wären die Personen, die in BloCHome investieren, in dem System gefangen“, sagt er. „Wir wollen ihnen hingegen ermöglichen nach Belieben aus dem Projekt auszusteigen und sich durch den Verkauf ihrer Anteile im besten Fall etwas auf dem privaten Immobilienmarkt leisten zu können.“

Er weist den Vorwurf ab, dass dieses Konzept eines der Hauptprobleme der Wohnungskrise in Luxemburg fördert: die Spekulation mit Immobilien, durch die die Wohnungspreise steigen. „Die Wohnungskrise ist nicht den Investoren geschuldet, sondern dem mangelhaften Angebot an bezahlbaren Mietwohnungen. Luxemburg hat das in den letzten fünfzig Jahren versäumt“, verteidigt Scheuren das Projekt.

Es gebe in Luxemburg und in Europa vor allem ein Problem mit sozialem und bezahlbarem Wohnraum. „Nur zwei bis drei Prozent der Wohnräume in Luxemburg sind staatlich subventioniert“, sagt er. „Der restliche Immobilienmarkt orientiert sich am hohen Mittelstand.“ In diesem Segment des Immobilienmarkts sei die Lage eindeutig angespannt. „Der soziale Wohnungsbau wurde zum Staatsmonopol erklärt und der Staat legt sich selbst Steine in den Weg, die den Bau der betreffenden Wohnungen verhindert.“ Der Privatsektor habe seine Hilfe mehrfach angeboten, doch die Gespräche seien im Sand verlaufen. „Ich lasse mir deswegen nicht mehr sagen, dass der Privatsektor Schuld daran ist, dass es Luxemburg an subventioniertem Wohnraum fehlt.“

Am Donnerstag präsentierte das Ministerium für Wohnungsbau zwei Gesetzesprojekte zur Reform der Finanzierung des bezahlbaren Wohnraums und individueller Wohnbeihilfen. Die Dokumente lagen der woxx vor Redaktionsschluss nicht vor - ob die Zusammenarbeit mit privaten Akteur*innen in den Gesetzesprojekten angedacht ist, war zu dem Zeitpunkt also unbekannt. Lösungsvorschläge und die Nachfrage sind laut Scheuren vorhanden. Der Staat müsse nur das Gespräch mit privaten Wohnbauträger*innen suchen und sie beim Bau von subventionierten Wohnräumen unterstützen.

An der Armutsgrenze vorbei

„Wir wollen denjenigen eine Alternative bieten, die am Monatsende etwas beiseitelegen und einmalig 1.000 Euro investieren können“, betont Scheuren gegenüber der woxx. Der untere Mittelstand werde aus dem Eigentum herausgedrängt und BloCHome sei eine klare Antwort auf dieses Problem. „Eigentum ist die sicherste Altersvorsorge - und deswegen ist es wichtig, Möglichkeiten zu schaffen, um in den Markt einzusteigen“, sagt er.

Für Menschen an der Armutsgrenze sind 1.000 Euro allerdings kein Betrag, den sie problemlos ansparen können. Auch Personen ohne Einkommen oder finanzielle Rücklagen können sich kaum an BloCHome beteiligen. Dabei sind sie es, die mit am meisten unter den steigenden Immobilienpreisen und Voraussetzungen für Mietverträge, wie etwa ein unbefristeter Arbeitsvertrag oder ein ho-

hes Mindesteinkommen, leiden. „Wir wissen, dass wir die Wohnungsnot von Menschen an der Armutsgrenze nicht lösen“, gesteht Scheuren. „Menschen an der Armutsgrenze müssen der Staat und ASBLs helfen. Das geht definitiv nicht ohne Subventionen, da nicht nur Wohnungen angeboten werden müssen, sondern ein komplettes sozialisierendes Umfeld.“

Er führe zurzeit jedoch Gespräche, um das Modell BloCHome gemeinsam mit privaten Akteur*innen in Richtung bezahlbarer Wohnraum auszubauen. Gemeint sind Heliosmart und die Umsetzung des Mietkauf-Modells der Chambre immobilière, das laut einem Artikel im Lëtzebuurger Land schon 2011 entstanden ist. Heliosmart setzt auf erschwingliche Preise, nachhaltige Baumaterialien und Kreislaufwirtschaft. Im Mietkauf-Modell zahlen die Mieter*innen zehn Jahre lang eine Miete, die 75 Prozent unter dem Marktpreis liegt. Nach Ablauf dieser Zeit können sie das Objekt kaufen oder in eine andere vergünstigte Wohnung umziehen.

Für wen sich BloCHome in seiner jetzigen Form bezahlt machen wird, muss sich zeigen. Der soziale Hintergedanke des Projekts steht und fällt mit der Zusammensetzung der Investor*innen, genauso wie die Entstehung einer Gemeinschaft. Anfangs wird es jedenfalls deutlich weniger BloCHome-Wohnungen als -Eigentümer*innen geben. Für wen der Erwerb oder die Anmietung einer Immobilie nicht bloß eine Geldanlage, sondern eine Notwendigkeit darstellt, ist das Projekt deshalb noch keine Lösung.

EINLADUNGSPOLITIK

Wichtig sind fast nur Männer

Joël Adami

Wer wird frühmorgens zum Radiointerview eingeladen? Die woxx-Analyse der Gäste bei RTL und 100,7 zeigt: Es kommen vor allem Männer zu Wort.

In den letzten Jahren ist es eine kleine Tradition geworden: Zum Jahreswechsel analysiert die woxx, wer bei den beiden nationalen Radiosendern 100,7 und RTL Lëtzebuerg in den wochentäglichen Interviewsendungen zu Gast war. Auch für 2021 haben wir uns angeschaut, wer in den Sendungen „Invité vum Dag“ und „Invité vun der Redaktioun“ eingeladen war. Die Ergebnisse sind überraschend, denn manche Tendenzen, die sich letztes Jahr herauszuschälen schienen, haben sich wieder umgedreht.

Lag der Frauenanteil beim öffentlich-rechtlichen Sender 100,7 im Jahr 2020 noch bei etwas über 30 Prozent, so ist er 2021 auf unter ein Viertel gesunken: lediglich 23,4 Prozent der Interviewten in der Sendung „Invité vum Dag“ waren Frauen. 2019 lag dieser Wert bei 22,8 Prozent. Umgedreht ist es hingegen beim Privatsender RTL: Hier waren letztes Jahr 30 Prozent der „Invité vun der Redaktioun“ Frauen, in den beiden Vorjahren waren es jeweils nur leicht über 20 Prozent.

Eine eindeutige Erklärung, wie es zu diesem Wechsel kam, gibt es nicht. 2020 spielte die damals neue Gesundheitsministerin Paulette Lenert (LSAP), die mehrmals Stellung zur Lage der Corona-Pandemie nahm, eine kleine Rolle: Wäre der ehemalige Minister Etienne Schneider noch Gesundheitsminister gewesen und statt Lenert bei 100,7 eingeladen worden, so hätte sich der Frauenanteil auf 28 Prozent verkleinert. Der „Lenert-Faktor“ allein konnte jedoch auch 2020 nicht den erhöhten Frauenanteil beim öffentlich-rechtlichen Sender erklären.

Der Lenert-Faktor

Ein Blick auf die Personen, die mehrmals zu Gast in der täglichen Interviewsendung bei RTL waren, zeigt, warum sich der Frauenanteil dort 2021 erhöht hat. Mit Lydie Polfer (DP), Martine Hansen (CSV) und Paulette Lenert waren drei der vier Personen, die viermal morgens im RTL-Studio Rede und Antwort stehen durften, Frauen. Der vierte im Bunde war übrigens Copas-Präsident Marc Fischbach. 2020 gab es nur drei Personen, die viermal eingeladen wurden - und sie alle waren Männer. Bei 100,7 waren 2021 nur zwei Personen

vier Einladungen zugutegekommen: Kriegs- und Mobilitätsminister François Bausch (Déi Gréng) und Luc Feller vom Hochkommissariat für nationale Sicherheit.

Interessant ist auch, wer die Interviews führt: Bei 100,7 sind es in der Regel männliche Journalisten, die durch die Gespräche führen, während bei RTL sowohl Männer als auch Frauen die Fragen stellen dürfen.

Ein paar Menschen, die oft eingeladen werden, beeinflussen die Statistik zwar nicht übermäßig, können jedoch für Verschiebungen sorgen. Das zeigt, dass es für Redaktionen gar nicht so einfach ist, für eine Ausgewogenheit zu sorgen, denn wer zum Beispiel den Mobilitätsminister einladen will, muss zwangsläufig einen Mann einladen. Doch aus welchen Bereichen werden überhaupt Menschen eingeladen?

RTL beschreibt sein Format „Invité vun der Redaktioun“ als „das Hintergrundinterview mit Vertretern aus Politik und Zivilgesellschaft“. Bei 100,7 klingt es recht ähnlich: „Ein Interview über ein aktuelles Thema. Gäste aus allen möglichen gesellschaftlichen Bereichen werden be- und hinterfragt.“ Was die Sender jeweils darunter verstehen, unterscheidet sich zwar in ei-

nigen Details, jedoch nicht großartig. Um vergleichen zu können, welche Funktionen die eingeladenen Menschen inne hatten, hat die woxx die Interviewpartner*innen grob in Kategorien eingeteilt. Bei beiden Sendern sind es überwiegend Politiker*innen, die morgens zur Primetime zu Wort kommen, rund 39 Prozent bei RTL und etwa 35 Prozent bei 100,7. Bei 39 Prozent der Politiker*innen-Interviews kamen bei RTL Frauen zu Wort, bei 100,7 waren es lediglich 22 Prozent. Dem Privatsender kommt bei dieser Zahl zugute, dass er viele Politikerinnen mehrmals einlud.

Wichtig: Verwaltung und Wirtschaft

Beim zweiten Platz unterscheiden sich die Sender allerdings: Beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk kommen hier Menschen aus der Verwaltung, öffentlichen Institutionen oder parastaatlichen Einrichtungen zu Wort. Sie stellen etwas weniger als ein Fünftel der Eingeladenen. Bei RTL sind die Menschen aus dieser Gruppe mit 16,4 Prozent nur an dritter Stelle. Der Privatsender lud häufiger Vertreter*innen der Privatwirtschaft ein, ein Fünftel der Gäste kamen etwa aus Industrie, Hand-

Sowohl bei 100,7 wie auch bei RTL kommen wenig Frauen zu Wort. Beim öffentlich-rechtlichen Sender werden auch die Fragen meistens von Männern gestellt.



FOTO: CC-BY-SA 4.0 DEROR, AVI/WIKIMEDIA

werk, Finanzsektor oder sonstigen Gewerben. Wirtschaftsvertreter*innen kommen bei 100,7 mit 11 Prozent auf den dritten Platz.

Die Zivilgesellschaft, also Mitglieder von NGOs, Protestbewegungen, Vereinen oder Interessenvertretungen finden sich bei beiden Sendern auf dem vierten Platz, wobei RTL leicht mehr von ihnen eingeladen hat als 100,7. Ihre Anzahl hat sich zwischen 2020 und 2021 nicht verändert. Danach kommen Wissenschaftler*innen und Gewerkschaftler*innen. Der Anteil an ersteren ist bei beiden Sendern gegenüber 2020 gesunken, beim öffentlich-rechtlichen Sender ist der Trend jedoch weitaus deutlicher als bei RTL. Das liegt vermutlich vor allem daran, dass zu Beginn der Covid-Pandemie wissenschaftliche Expertise sehr gefragt war und somit öfters Virolog*innen und andere Mediziner*innen erklären mussten, was es mit dem Virus, den Masken und Abstandsregeln auf sich hatte. 2021 hingegen rückte das Management der Pandemie und die Details zur Impfkampagne, den CovidCheck-Regelungen sowie den neuen Maßnahmen stärker in den Vordergrund.

Interessant ist auch, dass bei RTL keine Menschen aus den Bereichen

Sport und Kultur als „Invité vun der Redaktioun“ eingeladen wurden, während dies bei 100,7 schon der Fall war. Die Zahl der interviewten Sportler*innen ist gegenüber 2020 leicht gestiegen, genauso wie jene der Menschen aus dem Kultursektor. Insgesamt stellen diese Kategorien jedoch eher eine Ausnahme dar. Das gilt auch für Vertreter*innen von religiösen Gemeinschaften, die bei beiden Sendern sehr selten zu Wort kommen: Bei 100,7 stieg die Zahl leicht, bei RTL fiel sie. Bis auf eine Ausnahme waren bei beiden Sendern übrigens nur Vertreter*innen der katholischen Kirche eingeladen, wenn Mitglieder von Religionsgemeinschaften eingeladen wurden.

„Prinzipiell ist es unsere Sorge, ein Spiegelbild der Gesellschaft zu sein“, schrieb Guy Weber, Chefredakteur von RTL, der woxx im Dezember, als wir zur Rolle der Journalistinnen in Luxemburg recherchierten (siehe woxx 1664-1665). Er gab an, kein Inventar der Personen zu haben, die bei RTL zu Wort kommen. „Wir suchen nicht spezifisch nach männlichen und weiblichen Gesprächspartnern, sondern versuchen, so neutral, objektiv und ausgeglichen wie nur möglich Akteure des öffentlichen Lebens zu

interviewen, die uns Antworten auf unsere Fragen liefern können“, hieß es weiter.

Zerrspiegelbild der Gesellschaft

Das vielzitierte Spiegelbild der Gesellschaft, das Medien sein wollen, ist das Zerrbild der Macht: Wer als wichtig und mächtig wahrgenommen wird, wird öfter zu Interviews eingeladen. Das ist in Luxemburg so, aber auch in den meisten Ländern. Eine verpflichtende Quote, die die Einladungspolitik reglementiert, wäre ein grober Eingriff in die journalistische Freiheit und somit kaum zu argumentieren. Allerdings wäre es sicherlich sinnvoll, wenn mehr Medien sich ihrer gesellschaftlichen Rolle bewusster würden. Sich einzugestehen, dass man mit den Menschen, die man zum Interview einlädt, nicht nur die Gesellschaft abbildet, sondern zum Teil auch beeinflusst, wäre dazu ein erster Schritt.

Das gilt nicht nur für die Kategorie Geschlecht, die ohnehin auch nicht ganz abgedeckt ist. Soweit es der woxx bekannt ist, haben RTL und 100,7 keine einzige nicht-binäre oder intergeschlechtliche Person eingeladen - zumindest war dies niemals

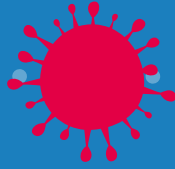
Thema. Überhaupt wurden LGBTQA-Themen sehr selten angesprochen: Ein Interview im Jahr, zur Pride, reicht in manchen Redaktionen wohl, um die Fata Morgana des „Spiegelbilds der Gesellschaft“ aufrechtzuerhalten. Auch Nichtluxemburger*innen, People of Color oder Menschen mit Behinderung kommen selten vor. Während bei RTL sämtliche Interviews auf Luxemburgisch geführt werden, sorgt 100,7 manchmal für sprachliche Diversität und lässt auch Menschen zu Wort kommen, die auf Deutsch oder Französisch antworten.

Medien haben nicht immer die Möglichkeit, sich die Gesprächspartner*innen auszusuchen: Politiker*innen sind gewählt, Firmenchefs und hohe Beamte durch den strukturellen Sexismus in unserer Gesellschaft oft männlich. Bei Wissenschaftler*innen und anderen Expert*innen könnten die Kolleg*innen der Radios die Expertinnendatenbank expertisa.lu des CID Fraen an Gender benutzen, um andere Stimmen an ihre Mikrofone zu bringen.

Die Analysen der Vorjahre finden Sie online unter woxx.eu/inviradio.



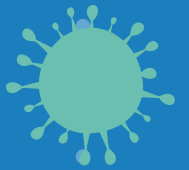
Dot eng Mask un!



Reduzéiert Är Kontakter!



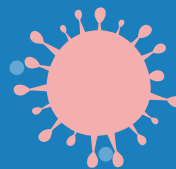
Loost lech impfen!



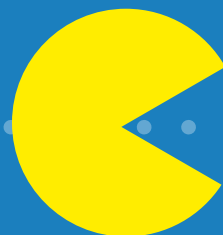
Lët'z fight OMICRON



Loost lech boosterer!



Wäscht Är Hänn!



Test lech reegelméisseg!



OMICRON ass héich ustiechend.

Fir eis dogéint ze wieren, musse mir zesummen all d'Mëttelen notzen, déi mer hunn.

covid19.lu



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG

ÖKOWELT



FOTOS: WWW.FAIRPHONE.COM

FAIRPHONE 4

Stückchenweise für Fairness

Raymond Klein

Im Nischenmarkt für „grüne“ Smartphones setzt die Firma Fairphone mit ihrem neuen Modell immer noch Maßstäbe.

„Endlich ein neues Fairphone!“, konnte man Ende vergangenen Jahres ausrufen. Doch eine solche Reaktion auf das Fairphone 4 passt nicht wirklich zu dieser auf Langlebigkeit ausgelegten Produktfamilie. Erst Mitte 2019 war das Fairphone 3 erschienen, ein Jahr später war es dann mit einem neuen Kameramodul zum Modell 3+ aufgepeppt worden (woxx.eu/fp3plus). „Warum jetzt schon wieder ein neues Fairphone?“, müsste man also eigentlich fragen.

Grünes Allround-Smartphone

Für die Fachzeitschrift für Digitaltechnik „ct“ war dies nicht die erste Frage, sie war aber durchaus Thema im Interview mit Fairphone-Geschäftsführerin Eva Gouwens (siehe letzte Spalte). Die Begutachtung des Modells unter technischen Gesichtspunkten fiel jedenfalls günstiger aus als in der Vergangenheit. Im Beitrag Testbericht auf heise.de (Paywall!) kann man die Details der technischen Ausstattung und der Fairness-Attribute nachlesen. Frei zugänglich sind Video und MP3 der Heiseshow, in der Experten aus der ct-Redaktion über das neue Fairphone diskutieren (woxx.eu/fp4hs).

Zusammengefasst handelt es sich um ein Mittelklasse-Smartphone, das dank eines recht leistungsfähigen Prozessors eine lange Nutzungsdauer für Durchschnittskäufer*innen verspricht. Für Power-User*innen oder Gamer*innen empfiehlt sich das Gerät, wie sein Vorgängermodelle, nicht. Auch Hobby-Fotograf*innen mit hohen Erwartungen kommen nicht auf

ihre Kosten. Zwar wurden die Kameras noch einmal verbessert und ein Ultra-Wide-Modul ist hinzugekommen. Dennoch warnt die ct: „Unter schwierigen Lichtbedingungen gerät die Fairphone-Kamera gegenüber Smartphones derselben Preisklasse ins Hintertreffen.“

Anderen Hardware-Schwächen kann die Zeitschrift auch Positives abgewinnen: Die bescheidene Laufzeit des austauschbaren Akkus wird dadurch relativiert, dass man einen



Ersatzakku in Reserve halten kann; das IPS-Display ist zwar kein High-End, dafür aber als Ersatzteil bei einem Displayschaden billiger. Technologisch abgehängt ist das Fairphone 4 mit Features wie 5G und eSIM jedenfalls nicht. Bei einem Preis von um 600 Euro ist das Gerät allerdings nur konkurrenzfähig für Käufer*innen, denen auch ökologische und soziale Aspekte wichtig sind.

Wie nachhaltig ist es?

Vor fast zehn Jahren ist die Firma Fairphone angetreten, eine Alternative zu den „schmutzigen“ Mainstream-Handys zu bieten. Weil die Herstellung und Vermarktung eines „fairen“

Telefons aber viel schwieriger ist als die von Fair-Trade-Bananen oder -Kaffee, arbeitet sie immer noch daran, diesen Anspruch besser zu erfüllen. „Im Vergleich zum Vorgänger seien es nun 14 Rohstoffe aus fairen Lieferketten anstatt acht“, zitiert die ct das Unternehmen. Das Prinzip, den in der Fertigung beschäftigten chinesischen Arbeiter*innen einen Aufschlag zu zahlen, wurde beibehalten.

Im Sinne der ökologischen Nachhaltigkeit wirbt Fairphone mittlerweile damit, „elektroschrottneutral“ zu sein. Konkret heißt das, dass die Firma für jedes neu verkaufte Gerät ein altes Smartphone recycelt. Doch Käufer*innen zahlen nicht nur „für die gute Sache“, das nachhaltige Design bringt auch handfeste Vorteile. So garantiert das Unternehmen Betriebssystem-Updates für das Fairphone 4 bis mindestens Ende 2025, was die Android-Versionen 12 und 13 einbegreift. Fairphone will sogar versuchen, die Updates bis 2027, mit den Versionen 14 und 15, auszudehnen. Zur Langlebigkeit gehört auch, dass sich, anders als bei Mainstream-Smartphones, wichtige Komponenten leicht ersetzen lassen, unter anderem Akku, Display und Kameramodul.

Diese Austauschbarkeit ermöglicht nicht nur günstige Reparaturen durch die Käufer*innen selber, sondern auch künftige Upgrades. Für das Modell 3 wurde so ein verbessertes Kameramodul angeboten, machbar wären auch ein Display-Upgrade ... oder ein Booster-Akku, ein nützliches Zusatzteil. Nicht nur für Nostalgiker*innen ist auch der Slot für MicroSDXC-Speicherkarten – so manches Smartphone wurde schon frühzeitig ausrangiert, weil der Speicherplatz ausging. Dem beim Modell 4 verschwundenen Kabelanschluss für Kopfhörer dagegen dürften

die wenigsten nachweinen, zu viele Vorteile bietet mittlerweile die drahtlose Anbindung per Bluetooth.

Im ct-Interview setzt Geschäftsführerin Eva Gouwens die Frage nach dem frühzeitigen Modellwechsel in den Kontext: „[Mein Job] ist voller Dilemmata, es gibt nicht den einen richtigen Weg.“ Fairphone sei mit dem schnellen Rhythmus der Zulieferindustrie konfrontiert, der durch den jährlichen Modellwechsel der Mainstream-Hersteller vorgegeben wird. Dabei geht es um die Verfügbarkeit von Ersatzteilen: „Um sicherzustellen, dass wir auch Käufer, die ein Fairphone kurz vor dem Start eines Nachfolgers kaufen, noch fünf Jahre mit Ersatzteilen beliefern können, mussten wir die Abstände zwischen den Geräten verkürzen.“

Mehr als nur ein Telefon

Dass das Projekt Fairphone durch den Verlust seiner Alleinstellungsmerkmale bedroht sei, weist Gouwens von sich. Reparierbarkeit, Software-Update-Garantien und faire Lieferketten sind zwar auf EU-Ebene derzeit Thema. Doch für die Geschäftsführerin gibt es andere Bereiche, wie die Verbesserung des Recyclings oder die Förderung des Datenschutzes, in denen sich ein alternativer Hersteller profilieren kann.

Unterm Strich ist das Fairphone 4 unserer Ansicht nach mindestens so empfehlenswert wie seine Vorgänger. Wer die letzten High-End-Features nicht wirklich benötigt, erhält ein relativ „fares“ Produkt und unterstützt mit dem Kauf ein nachhaltig angelegtes Projekt. Der Aufpreis amortisiert sich – zumindest, wenn man das Gerät wirklich fünf Jahre oder länger einsetzt.

INTERGLOBAL

RUSSLAND UND DIE USA

Erzwungene Gespräche

Ute Weinmann

Für kommende Woche sind mehrere Gespräche zwischen Russland, den USA und der Nato anberaumt. Das soll eine diplomatische Lösung des Konflikts zwischen Russland und der Ukraine ermöglichen. Präsident Putin setzt dazu voraus, dass die von ihm beanspruchte Einflussphäre unangetastet bleibt.

Am 12. Januar könnte es statt zu Anfeindungen aus der Ferne endlich zu einer direkten Aussprache kommen: Für diesen Tag lädt Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg Russland zum Gespräch nach Brüssel. Ohnehin soll dann ein planmäßiges Treffen des Nato-Militärausschusses stattfinden. Russland begrüßt das Angebot. Allerdings stellte Außenminister Sergej Lawrow klar, dass die russische Regierung Verhandlungen nur unter der Bedingung akzeptiere, dass hochrangige Militäroffiziere der Nato und Russlands daran teilnehmen. Anfang November hatte die russische Vertretung im Nato-Hauptquartier offiziell ihre Arbeit bis auf Weiteres eingestellt, nachdem acht ihrer Diplomaten

wegen Spionageverdachts die Akkreditierung entzogen worden war.

Auch der direkte Kontakt zwischen den Präsidenten der USA und Russlands intensiviert sich. Auf Initiative der russischen Führung führten Joseph Biden und Wladimir Putin kurz vor Silvester zum zweiten Mal innerhalb eines Monats ein Telefongespräch, um eine diplomatische Lösung für die überaus angespannte Situation im Konflikt zwischen Russland und der Ukraine auszuloten. Strittige Punkte gibt es zur Genüge. Von russischer Seite hieß es, in dem 50-minütigen Gespräch sei es um die Ukraine, den zukünftigen Dialog über eine europäische Sicherheitsordnung, Sanktionen und die Nato gegangen. Vor dem Telefonat hatte die US-Regierung ihre Forderung wiederholt, Russland solle seine an die Grenze zur Ukraine verlegten Armeeeinheiten an ihre festen Standorte zurückbeordern.

Kurz vor Neujahr beendete Russland ein umfangreiches Militärmanöver mit über 10.000 Soldaten auf der Krim, in der Gegend um den Don und im Nordkaukasus. US-Geheimdienste

gehen davon aus, dass Russland plane, bis zu 175.000 Militärangehörige unweit der ukrainischen Grenze für einen möglichen Angriff auf das Nachbarland zu stationieren. In der Ukraine herrscht Angst vor einem neuen Krieg, während die russische Regierung mal beschwichtigt und mal andeutet, es sei an der Zeit für ein entschiedenes Auftreten. Dabei bleibt es bei vagen Formulierungen, die implizit ein militärisches Vorgehen androhen.

Angesichts der Gesprächsbereitschaft des US-Präsidenten und der Nato darf sich die russische Führung durchaus darin bestätigt fühlen, die richtige Taktik gewählt zu haben. Man müsse die eigenen Ansprüche durch starke machtpolitische Gesten untermauern, damit der Westen angemessen reagiere, so das Kalkül. Die russische Regierung sieht ihren Verhandlungspartner in Washington, nicht in Kiew. Ohnehin geht es weniger um die Deeskalation in einem lokalen Konflikt und schon gar nicht um eine territoriale Erweiterung Russlands über die Annexion der Krim

hinaus. Der Donbass leistet in seiner jetzigen Funktion als ein die Ukraine destabilisierendes Element weitaus wertvollere Dienste. Vielmehr erwartet Putin von den USA Garantien, sich aus der von Russland beanspruchten Einflussphäre komplett herauszuhalten, und von der Nato, jegliche Ambitionen für eine neuerliche Osterweiterung fallenzulassen.

Dass jetzt überhaupt internationale Gespräche stattfinden, liegt nicht zuletzt daran, dass alle Seiten ihr Drohpotenzial fast ausgeschöpft haben.

Vor einigen Wochen veröffentlichte das russische Außenministerium seine Vorstellungen zukünftiger internationaler Beziehungen. In der Mitteilung heißt es unter anderem, dass langfristige verbindliche Rechtsgarantien ausgearbeitet werden müssten. Der Sicherheit in Europa dienlich sei es zudem, die Entscheidungen des Bukarester Nato-Gipfels von 2008 zurückzunehmen, bei dem eine zukünftige Nato-Mitgliedschaft Georgiens und der Ukraine zugesagt worden war. Am 17. Dezember folgten zwei konkrete Vertragsentwürfe, die unter anderem eine Absage an die Stationierung von US-Atomwaffen in Europa und einen Aufschub der Aufstellung von US-Mittelstreckenraketen enthalten. Den USA sollen demnach auch bilaterale Militärabkommen mit ehemaligen Sowjetrepubliken untersagt werden, die nicht der Nato angehören.

Zustimmung werden solche Forderungen bei den westlichen Gesprächspartnern kaum finden. Neben Gesprächen in Brüssel ist für den 10. Januar ein erstes bilaterales

(tf) - Die von Präsident Putin betriebene Ideologie der feindlichen Umzingelung Russlands (siehe Artikel) wurde innenpolitisch nun auch zur seit langem vorbereiteten Auflösung der Menschenrechtsorganisation „Memorial“ genutzt. Entsprechendes hat Ende Dezember ein russisches Gericht verfügt. Auch die Schließung des gleichnamigen Moskauer Menschenrechtszentrums wurde angeordnet. Die Ende der 1980er-Jahre mit Unterstützung von Persönlichkeiten wie dem Bürgerrechtler Andrej Sacharow gegründete Organisation widmete sich im Zeichen von „Glasnost“ (dt. in etwa: „Offenheit“, „Transparenz“) zunächst der Aufarbeitung der politischen Repression der vorausgegangenen Jahrzehnte. Zugleich betrieb die NGO aber auch Menschenrechtsarbeit im klassischen Sinn: Sie bot Rechtsbeistand und juristische Konsultationen für Betroffene an und berichtete über die

Menschenrechtslage etwa während der Tschetschenienkriege und anderer Konflikte. Immer wieder kam es zu gewaltsamen Übergriffen auf Mitarbeiter*innen. Im Jahr 2009 wurde etwa Natalja Estemirowa in der tschetschenischen Hauptstadt Grosny ermordet. Ein seit 2012 wiederholt verschärftes Gesetz über „ausländische Agenten“ etikettiert NGOs, die Zuwendungen aus dem Ausland erhalten, als solche „Agenten“. Auf Grundlage dieses Gesetzes wurde „Memorial“ in den vergangenen Jahren wiederholt zu hohen Geldstrafen wegen Nichtbeachtung verurteilt; nun hat es auch als rechtliche Basis für die Zerschlagung der Organisation gedient. Zahlreiche NGOs, darunter „Amnesty International Deutschland“, bezeichneten „Memorial“ in einer gemeinsamen Erklärung als moralisches „Rückgrat der russischen Zivilgesellschaft“; die Auflösung sei ein „schwerer Schlag“ gegen diese.



FOTO: EPA-EFF/SENGEY DOLZHENKO

Nicht optimal ausgerüstet, aber notfalls bereit zu einem blutigen Krieg: Ukrainische Reservist*innen Mitte vergangenen Dezember. Laut einer aktuellen Umfrage wäre die Hälfte der ukrainischen Bevölkerung im Falle einer russischen Invasion ihrer jeweiligen Stadt oder ihres Dorfes zum bewaffneten oder zivilen Widerstand bereit.

US-amerikanisch-russisches Sondierungstreffen anberaumt, am 13. Januar sollen außerdem Verhandlungen im Rahmen der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) stattfinden. Russland gibt das Tempo und die Gesprächsrichtung vor, aber mit einem großen Durchbruch ist kaum zu rechnen. Zweifellos ist der diplomatische Austausch einer kriegerischen Auseinandersetzung vorzuziehen; dass jetzt überhaupt internationale Gespräche stattfinden, liegt jedoch sicherlich nicht zuletzt daran, dass alle Seiten ihr Drohpotenzial in den vergangenen Jahren fast ausgeschöpft haben.

Der Westen lässt keine Gelegenheit für scharfe Kritik an Russlands Außen- und Innenpolitik aus, findet aber keine probaten Mittel, dieser Kritik Nachdruck zu verleihen. Immer wieder erweiterte personalisierte Sanktionen bringen allein schon des-

halb nichts, weil sie einen begrenzten Kreis staatsnaher Akteure treffen, deren sanktionsbedingte Verluste sich auf Staatskosten leicht kompensieren lassen. Zudem kommt die Aufnahme in eine solche Liste fast schon einem Orden für besondere Loyalität zur russischen Staatsmacht gleich. Der offenen diskutierte Ausschluss Russlands vom internationalen Zahlungssystem Swift wäre zwar ein durchaus herber Schlag, aber führende Manager aus der russischen Finanzwelt wie Andrej Kostin, der Vorstandsvorsitzende der Bank VTB, halten den prognostizierten Schaden für hinnehmbar. Ein Boykott russischer Energieträger kommt für das restliche Europa ohnehin nicht in Frage.

Im vergangenen Herbst hatte Russland Gaslieferungen in die EU zur Deckung der erhöhten Nachfrage verweigert, was zu einem weiteren Anstieg der hohen Gaspreise beitrug.

Den Profit streichen nun allerdings die USA ein, die in die Bresche sprangen, indem von dort zehn Tanker mit Flüssiggas Richtung Europa aufbrachen, um das Defizit zu decken. Somit sind auch Russlands Möglichkeiten begrenzt, den Druck auf den Westen zu erhöhen.

Vor einem Monat äußerte der belarussische Präsident Alexander Lukaschenko gegenüber der russischen Nachrichtenagentur RIA Novosti, er sei bereit, in seinem Land russische Atomwaffen stationieren zu lassen, sollten die USA Atomsprengköpfe nach Polen verlegen. Russlands Regierung mag Lukaschenko ökonomisch und politisch stützen, ihm jedoch ein so mächtiges Druckmittel anzuvertrauen, liefe auf einen inakzeptablen Kontrollverlust hinaus.

Die über Wochen geschürten Ängste vor einer militärischen Auseinandersetzung mit der Ukraine ze-

tigten einen der russischen Führung sicherlich nicht ganz unliebsamen Nebeneffekt. Einer Umfrage des russischen Meinungsforschungsinstituts Lewada-Zentrum zufolge macht die Hälfte der russischen Bevölkerung die USA und andere Nato-Mitgliedstaaten für die angespannte Lage an der ukrainischen Grenze verantwortlich, der eigenen Regierung gibt hingegen nur ein verschwindend geringer Teil die Schuld. Fast 40 Prozent der Befragten halten einen Krieg für wahrscheinlich oder sogar unvermeidlich. Wird die Ideologie der feindlichen Umzingelung Russlands geschickt bedient, erweitert sich der innenpolitische Spielraum. Das zeigte sich schon nach der Annexion der Krim.

Ute Weinmann arbeitet als freie Publizistin und lebt in Moskau.



EXPOTIPP

PHOTOS : WOXX



Les lunettes aussi peuvent constituer des bijoux (œuvre de Hiroshi Sugimoto)...



... et la laine donner vie à un collier (œuvre de Yayoi Kusama).

BIJOUX

Créés pour être portés

Florent Toniello

Le Cercle Cité accueille pour encore deux semaines « Bijoux d'artistes, de Picasso à Koons », une exposition consacrée à la collection de Diane Venet. Avec ses colliers, bagues, pendentifs ou broches signés d'artistes dont la réputation n'est plus à faire, elle offre un panorama varié où les matières et les techniques ont pour finalité d'ornier le corps.

« Il y a une trentaine d'années, l'artiste Bernar Venet enroulait une fine baguette d'argent autour du doigt de celle qui allait devenir sa femme... » L'introduction en forme de conte de fées peut faire sourire. Relier les bijoux à un amour qui s'étoffe et perdure n'est pas très original, et après tout, construire une telle collection qui comporte des pièces d'une centaine d'artistes n'a rien d'un passe-temps que peut se permettre madame Tout-le-Monde. D'autant que dans l'exposition figure en bonne place un diaporama montrant la collectionneuse revêtant ses acquisitions. C'est que, selon Diane Venet, « [elle] ne porte pas de bijoux, [elle] porte de l'art ! ». Passé un moment de

flottement lié à ce qui pourrait s'apparenter à de l'étalage de richesse, on se prend pourtant à apprécier les diverses vitrines.

D'abord parce qu'elles présentent une série impressionnante de noms connus qui se sont essayés à l'art délicat de la bijouterie : outre Pablo Picasso et Jeff Koons mis en valeur dans le titre de l'exposition, citons encore Jean Arp, Louise Bourgeois, Salvador Dalí, Niki de Saint Phalle, Max Ernst ou Keith Haring. Notons d'ailleurs qu'une large majorité des pièces ont été façonnées par des hommes, alors qu'il semblerait (selon une estimation non officielle) que les visiteuses représentent 70 pour cent environ des entrées au Cercle Cité. Quoi qu'il en soit, on ressent un plaisir certain à retrouver le style des artistes dans des œuvres plus petites, plus artisanales. Loin des créations plus ou moins standardisées disponibles dans les bijouteries, celles-ci comportent souvent une apparente irrégularité de formes qui exacerbe leur caractère unique. Bonne idée également que de proposer un certain nombre de sculptures, qui prolongent dans une autre dimension spatiale les

recherches effectuées par quelques artistes.

Création luxembourgeoise

D'autre part, l'exposition constitue un bel exemple de la diversité des matériaux utilisés par la créativité humaine dans le domaine de l'ornement du corps. Si les métaux, précieux ou non, sont bien entendu de la partie, on a tout de même droit à un curieux collier en laine. C'est ainsi que l'on déambule dans le Ratskeller du Cercle Cité en admirant l'inventivité nécessaire pour surprendre avec des objets de taille relativement modeste. La scénographie de NJOY participe aussi à l'intérêt en traçant un parallèle entre contenant et contenu, utilisant des cloches ou des boîtes individuelles, tels des écrans transparents, ou bien des constructions plus vastes traversant l'espace d'exposition et proposant des vues d'ensemble variées.

Lors de chaque présentation de sa collection dans une ville, Diane Venet commande une œuvre à des artistes du cru. Pour le Luxembourg, c'est au duo constitué par Martine Feipel

et Jean Bechameil qu'a été confié le soin de réaliser une bague originale. Une série de vitrines en retrace la fabrication, depuis les premières esquisses jusqu'à la pièce finale, pour laquelle les artistes ont même conçu un élégant présentoir.

Outre la mise en avant de la collectionneuse évoquée ci-dessus, on pourra également tiquer au message ambivalent qui se dégage de l'œuvre de Santiago Sierra intitulée « Diamond Traffic Kills »... réalisée en or blanc et en diamants - comment s'assurer avec certitude de la provenance éthique des pierres précieuses ? Un malaise finalement bienvenu pour casser le conte de fées et provoquer la réflexion. Même si l'on n'est pas attiré par l'art bien particulier de la bijouterie, « Bijoux d'artistes, de Picasso à Koons » se révèle une agréable surprise qui permet de commencer l'année artistique 2022 par une visite originale.

Au Cercle Cité, jusqu'au 23 janvier.
Visites guidées les samedis à 15h.

FILM

IM KINO UND IM STREAM

The Lost Daughter

Tessie Jakobs

Mit der Romanverfilmung „The Lost Daughter“ liefert Maggie Gyllenhaal ein beachtliches Regiedebüt. Statt jedoch mehr Ambivalenz zuzulassen, setzt sie zu sehr auf simplistische Erklärungsversuche.

Glasklares Meerwasser, tiefblauer Himmel, zirpende Grillen – mit Griechenland könnte sich Leda (Olivia Colman) kaum einen schöneren Urlaubsort ausgesucht haben. Eigentlich handelt es sich um einen „Arbeitsurlaub“, wie die 48-jährige Literaturprofessorin an einer Stelle betont. Zeit, um auszuschlafen, gut zu essen und sich auf dem Rücken von den Wellen tragen zu lassen, bleibt Leda während ihres mehrwöchigen Aufenthalts zum Glück aber zur Genüge.

Wirklich entspannen kann sie dennoch nicht. Wie ein schlechtes Omen ist das Obst, das in ihrer gemieteten Ferienwohnung für sie bereitgestellt wurde, bereits kurz nach ihrer Ankunft schimmelig. In der zweiten Nacht muss Leda eine Zikade mit sanfter Gewalt aus ihrem Bett entfernen, am darauffolgenden Tag hinterlässt ein herunterfallender Pinienzapfen eine schmerzende Wunde auf einer ihrer Schultern.

Ihre zwischenmenschlichen Interaktionen verlaufen kaum besser: Die Gespräche mit dem Hauswart Lyle (Ed Harris) sowie dem Strandjungen Will (Paul Mescal) sind angespannt. Immer wieder wollen sie wissen, ob sie Leda irgendwie behilflich sein können. Sie scheinen nicht so recht zu wissen, wie sie diese allein reisende Frau einordnen sollen. Dass sie einfach nur in Ruhe gelassen werden will, scheint ihnen nicht in den Sinn zu kommen. Dabei ist Ledas Körpersprache recht eindeutig.

Eines Tages muss die Professorin völlig entgeistert feststellen, dass ausgerechnet dieser Ort das alljährliche Urlaubsziel einer lauten griechisch-amerikanischen Großfamilie aus Queens ist. Als ein Familienmitglied, Callie, Leda bittet, auf einen anderen Liegestuhl zu rücken, damit die Familie zusammensitzen kann, weigert diese sich: „No, I'm fine here.“

Je mehr Zeit wir mit Leda verbringen, desto mehr Rätsel gibt sie uns auf: Wieso reist sie alleine? Will sie

sich von etwas ablenken? Oder von jemandem? Wieso reist sie an einen beliebten Badeort, wenn sie doch so gerne für sich bleibt? Und wieso weigert sie sich, ihren Liegestuhl aufzugeben? Wir ahnen, dass mehr dahintersteckt als nur Bequemlichkeit.

Bei aller Irritation übt die bereits erwähnte Großfamilie auch eine gewisse Faszination auf Leda aus. Vor allem einer jungen Mutter namens Nina (Dakota Johnson) gilt ihr Interesse. Durch Rückblenden erfahren wir, dass sich Leda durch sie an die Zeit erinnert fühlt, als ihre eigenen Töchter noch klein waren. Als Leda eines Tages die Puppe von Ninas Tochter in ihrer Handtasche verschwinden lässt und mit nach Hause nimmt, scheint sie selbst nicht ganz nachvollziehen zu können, aus welchem Impuls heraus sie handelt.

Undurchschaubar ist Leda auch in Elena Ferrantes Romanvorlage, auf deren Basis Maggie Gyllenhaal das Drehbuch verfasste. Der Erzählung bleibt die US-amerikanische Filme-

macherin in den Hauptzügen treu, ergänzt hat sie sie aber durch Thrillerelemente. Auch der Schluss des Films weicht von der Buchvorlage ab. Im Roman wie auch im Film gibt längst nicht nur Leda Rätsel auf. Immer wieder durchbohren sich die Figuren mit bedeutungsschwangeren Blicken. Unentwegt hängt etwas Bedrohliches in der Luft. Von wem aber die größte Gefahr ausgeht, bleibt unklar.

So gelingt es Gyllenhaal einen sowohl atmosphärischen als auch spannenden Film zu erschaffen, dessen Protagonistinnen bis zur letzten Minute faszinieren. Ein wenig getrübt wird das Sehvergnügen durch die vielen Rückblenden. Um zu verstehen zu geben, dass die junge Leda bei aller Liebe nicht gewillt war ihren Kindern und ihrem Ehemann ihr Leben zu widmen, hätten einige wenige gereicht.

Doch auch formal passen diese Sequenzen nicht so recht in diesen Film: Die Gegenwart bildet Gyllenhaal im Psychothriller-Genre ab, in

den Rückblenden schlägt sie jedoch einen sehr viel realistischeren Ton an. „Children are a crushing responsibility“, sagt Leda an einer Stelle zur hochschwangeren Callie. Solch vielschichtige Aussagen verlieren durch den Versuch, simplistische Erklärungsansätze zu liefern, unnötig an Wucht.

Mit ihrem Regiedebüt weiß Gyllenhaal punktuell zu überzeugen: Dann, wenn sie Ambivalenz zulässt und auf eine sich langsam aufbauende Spannung setzt. Leider hat ihr der Mut gefehlt, um dies konsequent durchzuziehen. Anders verhält es sich bei Colman, die die Hauptfigur mit vollem Einsatz zum Leben erweckt: Ledas verletzte, umsichtige Seite bringt sie ebenso überzeugend zum Ausdruck wie ihren Hang zur Rücksichtslosigkeit. Den nicht ganz runden Film macht die Schauspielerin allemal wett.

Im Utopia und auf Netflix.

Eigentlich müsste Leda arbeiten. Anderen Strandgäste zu beobachten, erscheint ihr jedoch weitaus interessanter.





Emma und Léo lieben sich seit Jahren, doch Emmas Sehnsucht nach einer Frau stellt ihre Beziehung auf die Probe.

FLUID - SEX MAL ANDERS

Liebe im Schnelldurchlauf

Isabel Spigarelli

Zwei heterosexuelle Paare bringen in der Webserie „Fluid - Sex mal anders“ mit neuen Partner*innen und Sexspielzeug Schwung in ihre langjährigen Beziehungen. Dabei brechen sie mit Tabus und Geschlechterstereotypen.

In nur wenigen Minuten wird das Leben von zwei Pärchen umgekrempelt: Die französische Webserie „Fluid - Sex mal anders“ auf arte.tv kommt mit zehn Folgen zwischen fünf und elf Minuten aus. Mehr braucht es nicht, um die langjährigen Beziehungen von Esther (Manon Kneusé) und Waël (Matthias Jacquin), Emma (Pauline Clément) und Léo (Simon Thomas) aufzumischen.

„Il faut que je te parle de quelque chose d'important. (Comme dirait l'autre, « Important n'est pas grave »).“ Diese Notiz findet Léo morgens auf dem Küchentisch. Geschrieben hat sie seine Partnerin Emma. Statt ihr Wiedersehen abzuwarten, besucht Léo sie bei der Arbeit. Emma, Apothekerin, gesteht ihm zwischen Kondom- und Zäpfchenpackungen, dass sie sich nach einer Frau sehnt. Sie will eine offene Beziehung. Léo spricht von Untreue und rauscht irritiert ab.

Sein Kollege und bester Freund Waël versteht die Aufregung nicht: Er ist selbst seit vielen Jahren mit

Esther liiert, empfindet sein eigenes Sexualverhalten als öde und verteidigt Emma für ihre Ehrlichkeit. Léo und er, beide Comiczeichner, wollen die Situation für ein kreatives Projekt nutzen: einen Zeichenband über das Liebesleben moderner Paare. Diesen gibt es übrigens wirklich: Der Comic zur Serie ist 2021 unter dem Titel „Fluide“ bei Dargaud erschienen.

Während Léo sich nach und nach mit dem Gedanken einer offenen Beziehung anfreundet, versuchen Waël und Esther ihr Sexleben in Fahrt zu bringen. Es ist Waël, der die Initiative ergreift und sich selbst für die Langlebigkeit im Bett verantwortlich macht: Er fühlt sich unwohl im eigenen Körper, hat einen Sauberkeitsfimmel und ist schüchtern. Im Gegensatz dazu steht seine Partnerin Esther, die sich und ihm zu einem aufregenden, erfüllteren Sexleben verhilft.

Anders als in gängigen Erzählungen über heterosexuelle Paare ist es hier also die Frauenfigur, die erfahren und selbstbewusst mit Sexualität umgeht und ihrem Partner liebevoll, wenn auch stellenweise von seinen Macken genervt, zur Seite steht. Ähnlich verhält es sich mit Emma und Léo: Emma spricht offen über ihre Lust und lebt diese nach Absprache mit Léo aus. Léo hat anfangs hingegen Probleme, sich ungewohnten Sexual-

praktiken und Beziehungsformen zu öffnen sowie seine privaten Sexabenteuer im Comic zu verarbeiten.

Sarah Santamaria-Mertens, Regisseurin der Serie, sowie Joseph Safieddine und Thomas Cadène, Autoren, zeichnen mit Waël und Léo zwei cis-Männer, die dem Klischee gefühlsarmer, ignoranter und sexbessener Machos klar widersprechen. Mit Emma und Esther stellen sie zwei Frauen dar, die selbstbestimmt und genussvoll mit ihrer Sexualität umgehen. Die Tatsache, dass Emma eine Frau begehrt, offenbart zudem die Komplexität der Lust und bricht eine Lanze für eine fluide sexuelle Orientierung. Romantisiert oder stark problematisiert wird in der Serie nichts - die einzelnen Themen werden äußerst nuanciert aufgearbeitet.

Offene Beziehungen, fluide Sexualität oder das Liebesleben langjähriger Paare sind zweifelsfrei keine neuen Themen in der Film- und Fernsehbranche. In vielen Produktionen, wie beispielsweise auch in der kanadischen Serie „Workin' Moms“, spielen diese Aspekte eine große Rolle. „Fluid - Sex mal anders“ mag im Vergleich zu großen Produktionen keine weltverändernde Neuentdeckung sein, sehenswert ist sie trotzdem. Den Serienmacher*innen gelingt es in kürzester Zeit, tiefgründige Cha-

raktere hervorzubringen und mit Humor ernste Beziehungsfragen anzugehen. Obwohl die Themen Schlag auf Schlag abgearbeitet werden, kommt dabei kein Gefühl der Übersättigung auf.

Verstörend ist am Ende nur eine Folge - und zwar die, in der Léo auf seine sonderbaren, lange Zeit verschollenen Eltern trifft. Es ist eine Episode, die nicht zur restlichen Erzählung passt. Die Beziehung zwischen Léo und seinen Eltern wird kurz angerissen und entpuppt sich als problematisch bis inexistent. Die Episode hätte Emma und ihrer Romanze zugutekommen sollen, denn obwohl die Ausgangspunkt der Serie ist, rückt sie schnell in den Hintergrund. Es wäre dennoch falsch der Serie Queerness als Marketing-Gag zu unterstellen, zumal die letzte Episode einen interessanten Twist bereithält.

Bis zum 2. April 2025 auf arte.tv.

INTERVIEW



BACKCOVER

Studio Mila

Interview: Joël Adami

Kunst auf dem woxx-Backcover? Im Januar sorgt Michèle Lawniczak mit ihren Illustrationen dafür. Im woxx-Interview stellt die 23-jährige Künstlerin und Tätowiererin sich vor.

Deine Illustrationen sind meistens ziemlich optimistisch, oft auch witzig. Wie hast du deinen Stil entwickelt?

Ich habe immer Dinge gezeichnet, auf die ich Lust hatte, wie alles um Self-love und Feminismus herum. Mein Stil ist da ganz von alleine gekommen. Ich habe immer so gezeichnet, dass es sich für mich einfach und natürlich anfühlt, ich wollte mich nie verstellen! Natürlich habe ich mich von anderen Illustrator*innen bei Instagram inspirieren lassen. Irgendwann war ich in einer feministischen Bubble, und darin inspiriert man sich auch gegenseitig.

Viele Menschen in Luxemburg kennen vermutlich deine Arbeiten für den Frauentag (JIF) oder den Sex-podcast „Méi wéi Sex“. Beides sind dezidiert feministische Projekte. Wie wichtig ist es für dich, deine feministische oder politische Einstellung in deine Arbeit einfließen zu lassen?

Es ist mir unglaublich wichtig, meine Werte in Illustrationen einfließen zu lassen! Ich finde, es ist meine Aufgabe als Illustratorin, unterschiedliche Menschen darzustellen. Würde ich nur weiße, dünne Männer zeichnen, dann wäre ich nicht stolz auf meine Arbeit. Ich bin auch glücklich darüber, dass ich bisher immer an Projekten arbeiten konnte, die mir auch persönlich wichtig sind, das ist ja auch nicht selbstverständlich.

Wo findest du Inspiration?

Ich finde meine Inspiration viel auf Instagram, einfach weil es dort so viele talentierte Künstler*innen gibt, dass man überhaupt nicht nicht inspiriert

Neben Illustrationen, Keramik und Teppichen gestaltet Michèle Lawniczak alias Studio Mila auch Tattoos.

werden kann! Aber ich sammle auch viele Graphic Novels, Kinderbücher und Comics. Die inspirieren mich auch, das ist wie Instagram, nur auf Papier. Mein Freund und ich inspirieren uns auch gegenseitig, er illustriert auch und wir stecken uns gegenseitig mit Ideen an. Für viele Illustrationen brauche ich auch keine Inspiration, witzige Tiere zum Beispiel, die sprudeln einfach aus mir raus, wenn es mir gut geht. Die kommen von selbst und wollen aufs Papier.

Seit einiger Zeit tätowierst du auch. Wie ist es dazu gekommen, und wie unterscheidet sich die Arbeit auf der Haut von der auf dem Papier?

Ich habe mit dem Tätowieren angefangen, weil ich selbst Tattoos habe. Irgendwann hatte ich Lust, auch selbst welche zu stechen. Zuerst nur bei mir selbst, dann auch an meinem Freund und irgendwann an Freund*innen. Lange Zeit habe ich mich nicht getraut, fremde Menschen zu tätowieren, weil ich Angst hatte, etwas falsch zu machen, aber mit der Zeit wurde das immer besser. Ich mag es zwar, den ganzen Tag zu Hause zu sitzen und an Aufträgen zu arbeiten, aber manchmal ist mir das etwas zu einsam. Dann bin ich ganz froh, wenn ich Tattoos stechen kann und deswegen unter Menschen komme.



ILLUSTRATIONEN UND FOTOS: MICHELE LAWNICZAK

Du hast es schon erwähnt, du bist viel auf Instagram aktiv. Die Plattform ist in den letzten Monaten immer stärker dazu übergegangen, verschiedene Inhalte zu zensieren, zum Beispiel sogenannte „female presenting nipples“. Wie gehst du damit um? Hast du das Gefühl, du müsstest dich selbst zensieren, um noch ein Publikum erreichen zu können?

Seitdem ich weniger nackte Menschen (und weniger weibliche Nippel) gepostet habe, habe ich einen großen Unterschied gemerkt: Mein Instagram-Account läuft viel, viel besser! Es ist sehr traurig, dass das der Fall ist, aber ich habe das jetzt einfach mal akzeptiert, weil ich halt gerade mit Instagram mein Geld verdiene. Da ist man dann ein wenig abhängig. Das heißt aber nicht, dass ich keine fe-

ministischen Illustrationen mehr machen will. Ich poste auch immer noch nackte Menschen zwischendurch, nur halt weniger.

Ist es schwierig, als Illustratorin in Luxemburg Fuß zu fassen?

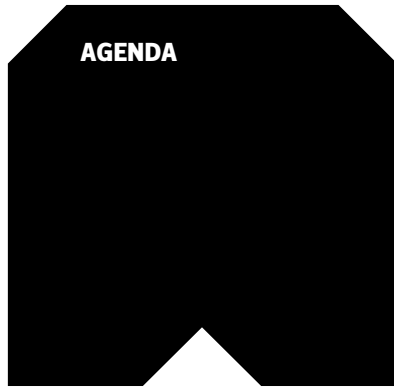
Das kann ich nicht so richtig sagen, ich glaube, ich hatte einfach das Glück, dass ich liebe Menschen getroffen habe, die meine Illustrationen schön finden und mich mit ins Boot genommen haben. Ich denke, man muss in Luxemburg einfach seinen eigenen Stil haben, um genügend Aufträge zu kriegen – und gute Kontakte haben! Das ist aber außerhalb von Luxemburg nicht anders, man muss herausstechen, dann ist es am einfachsten, gesehen zu werden. Ich habe einfach immer das gemacht, worauf ich Lust hatte, und es hat irgendwie geklappt. Ich war vielleicht einfach mit meinem Stil im richtigen Moment am richtigen Ort. Ich bin aber sehr froh zu sehen, wie viele neue junge Künstler*innen es jetzt in Luxemburg gibt. Es ist nämlich Zeit für frischen Wind im kleinen Ländchen, frischer Wind mit etwas mehr Wumms!

Im Januar 2022 illustriert Michèle Lawniczak das Backcover der woxx. Ihre Arbeiten finden sich auf [instagram.com/studiomilaa/](https://www.instagram.com/studiomilaa/)



WAT ASS LASS | 07.01. - 16.01.

AGENDA



Freideg, 7.1.

Musek

Michel Portal, jazz, Arsenal, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

One Last Direktmusik, die finale Folge unter dem Motto „Ungewiss ist alle Wiederkehr!“ mit Achim Schneider und den Jojo Achims, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Gaasserockbluesband, blues, Flying Dutchman, Beaufort, 21h. CANCELLED!

Theater

Der Nussknacker, Ballett von Stijn Celis, Musik von Peter Tschaikowsky, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

20, Cabaret mat de Makadammen, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Amer amer, mise en scène de Jérôme Michez et Elsa Rauchs, avec Tom Geels et une spectatrice, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Samschdeg, 8.1.

Junior

Bib fir Kids, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 10h (7-9 Joer), 11h30 + 14h (3-6 Joer). Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu
Aschreiwung erfuerderlech:
Tél. 5 87 71-19 20.

Hänsel und Gretel, ein musikalisches Wintermärchen (> 6 Jahre), Philharmonie, Luxembourg, 11h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu
AUSVERKAUFT!

Un puzzle de l'Union européenne, atelier créatif dans le cadre de l'exposition « Stronger than Memory and Weaker than Dewdrops », Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg, 15h (6-12 ans) + 15h15 (3-6 ans). Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Inscription obligatoire : klik@casino-luxembourg.lu

Crazy Kids Cabaret, spectacle musical (9-12 ans), Philharmonie, Luxembourg, 15h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu COMPLET !

Musek

L'académie des cosmopolites, avec Brice Pauset (clavecin), œuvres de Biber et Stockhausen, Arsenal, Metz (F), 17h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Evita, Musical von Tim Rice und Andrew Lloyd Webber, unter der Leitung von Nathan Blair, inszeniert von Gil Mehmert, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland
AUSVERKAUFT!

Akademia, sous la direction de Françoise Lasserre, œuvres de Schütz, Arsenal, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Harmonie Éilereng, sous la direction de Claude Weiland, Artikuss, Soleuvre, 20h. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

Harmonie municipale Echternach, Werke unter anderen von Schostakowitsch, van der Heide und Galante, Trifolion, Echternach, 20h. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu
ABGESAGT!

Theater

Trüffel Trüffel Trüffel, Lustspiel von Eugène Labiche, inszeniert



©DOMINIQUE HOUCMONT

L'ensemble Contraste et Magali Léger rendent hommage à la chanteuse et danseuse Joséphine Baker. Rendez-vous ce samedi 9 janvier à 18h au Cube 521 à Marnach.

von Julia Prechsl, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland
AUSVERKAUFT!

Buntes Republik, Unterhaltungsstück in Schwarz/Weiß von Ulf Dietrich und Manfred Langner, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

20, Cabaret mat de Makadammen, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Konterbont

Leo Calvelli et Eugenia Usandivaras, milonga, centre culturel Altrimenti, Luxembourg, 21h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Sonndeg, 9.1.

Junior

Den Aaron an d'Geheimnis vun der Fieder, Musek, Erzielung a Schéiereschnëtt (5-12 Joer), Kulturhaus Niederanven, Niederanven, 10h30. Tél. 26 34 73-1. www.khn.lu

Crazy Kids Cabaret, spectacle musical (9-12 ans), Philharmonie, Luxembourg, 15h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu COMPLET !

Konferenz

Quel avenir pour le quartier Italie ? Avec Daniel Biancalana, Marcel Lorenzini, Heidi Martins et Antoinette Reuter, Centre de documentation sur les migrations humaines, Dudelange, 15h. Tél. 51 69 85-1. www.cdmh.lu
Inscription obligatoire : info@cdmh.lu

Musek

4. Sinfoniekonzert, unter der Leitung von Myron Michailidis, Werke von Mendelssohn, Rachmaninow und Debussy, Congresshalle, Saarbrücken (D), 11h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Airelle Besson Quartet, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
REPORTÉ !

Die lustige Witwe, Operette in drei Akten von Franz Lehár, unter der Leitung von Wouter Padberg, inszeniert von Manfred Langner, Theater Trier, Trier (D), 16h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

L'académie des cosmopolites, avec Brice Pauset (clavecin), œuvres de Biber et Stockhausen, Arsenal, Metz (F), 16h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Jean-François Zygel & Ibrahim Maalouf, bataille d'improvisation, Philharmonie, Luxembourg, 16h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu COMPLET !

Harmonie municipale Echternach, Werke unter anderen von Schostakowitsch, van der Heide und Galante, Trifolion, Echternach, 16h. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu
ABGESAGT!

Ensemble Contraste et Magali Léger, hommage à Joséphine Baker, Cube 521, Marnach, 18h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

Theater

20, Cabaret mat de Makadammen, Centre des arts pluriels Ettelbruck,

WAT ASS LASS | 07.01. - 16.01.

Ettelbruck, 17h. Tel. 26 81 26 81.
www.cape.lu

Ödipus & Antigone, nach Sophokles, inszeniert von Frank Hoffmann, mit unter anderen Marie Jung, Maik Solbach und Annette Schlechter, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 17h. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Der Nussknacker, Ballett von Stijn Celis, Musik von Peter Tschaikowsky, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Méindeg, 10.1.

Konferenz

ONLINE La présidence française du Conseil de l'Union européenne se présente, avec Anne Calteux et Claire Lignières-Counathe, 10h. ecconf.webex.com/ecconf/j.php?MTID=me8ff361adf43a4bb2906fe90f7c34b7b

Kultur an Ästhetik, mat der Nora Schleich, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 19h. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

Musek

4. Sinfoniekonzert, unter der Leitung von Myron Michailidis, Werke von Mendelssohn, Rachmaninow und Debussy, Congresshalle, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Theater

Vernon Subutex, de Virginie Despentes, mise en scène de Perrine Maurin, Nest, Thionville (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 82 14 92. www.nest-theatre.fr

Dönschdeg, 11.1.

Konferenz

Le Luxembourg existe-t-il vraiment ? Avec Matthieu Peltier, Cercle Cité, Luxembourg, 18h. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Musek

Evita, Musical von Tim Rice und Andrew Lloyd Webber, unter der Leitung von Nathan Blair, inszeniert von Gil Mehmert, Saarländisches

Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Lucie Horsch, récital de flûte à bec, avec Thomas Dunford (luth), œuvres entre autres de Vivaldi, Dowland et Castello, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu COMPLET !

Theater

Der Sturm, Ballett von Roberto Scafati nach William Shakespeare, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Das Knurren der Milchstraße, Schauspiel von Bonn Park, inszeniert von Maxime Mourot, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Vernon Subutex, de Virginie Despentes, mise en scène de Perrine Maurin, Nest, Thionville (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 82 14 92. www.nest-theatre.fr

Mëttwoch, 12.1.

Konferenz

Sur les traces de l'architecture dans l'art moderne, face à l'exposition « Freigeister ». Fragments d'une scène artistique au Luxembourg et au-delà, avec Claude Moyen, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 18h (L) + 19h30 (F). Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Dans le cadre du cycle « Mudam Akademie - Une histoire de l'art moderne et contemporain ». Inscription obligatoire : mudam.lu/akademiebooking

Theater

Kabale und Liebe, bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Schiller, inszeniert von Rüdiger Pape, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Madame Köpenick, von Guy Helming, inszeniert von Kay Wuschek, mit Brigitte Urhausen und Michael Schrodt, Kasemattentheater, Luxembourg, 20h. Tel. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

Konterbont

Eng Äerd, Virféierung vum Tom Alesch sengem Dokumentarfilm (L 2020. 85'. O.-Toun + eng. & fr. Ët.),

ERAUSGEPICKT



Quel avenir pour le quartier Italie ?

Depuis l'installation du Centre de documentation sur les migrations humaines à la gare de Dudelange-Usines en 1996, le quartier Italie a connu de multiples évolutions. Certains édifices ont disparu, d'autres ont été rénovés de fond en comble. De nouvelles constructions ont surgi, à l'image de la maison de quartier. De nouveaux acquéreurs ont remplacé les anciens propriétaires. Les commerces traditionnels - cafés, épicerie - ont disparu, remplacés par des boutiques qui à leur tour se sont évanouies. En parallèle, **le quartier a bénéficié d'un processus de patrimonialisation au plan national**, voire international, suite aux activités du centre de documentation. Il est désormais **connu pour être le lieu de mémoire par excellence de l'immigration italienne, voire de l'immigration tout court au Luxembourg**. Aujourd'hui, de futurs développements, notamment le quartier « Nei Schmelz », s'annoncent. **Un nouveau défi ou une nouvelle chance** pour le quartier Italie ? L'heure de dresser un bilan et de dessiner des perspectives, à la veille de la mise en place (25 avril 2022) de l'exposition « Moving Lusitania », qui retracera l'histoire du quartier depuis ses débuts jusqu'à aujourd'hui, dans le cadre d'Esch 2022, capitale européenne de la culture, avec une table ronde rassemblant **Daniel Biancalana, Marcel Lorenzini, Heidi Martins** et des **représentants des comités de quartier Italie et Schmelz**. Modération : **Antoinette Reuter**, historienne. Ce vendredi 9 janvier à 15h au Centre de documentation sur les migrations humaines. Plus d'informations : cdmh.lu

Les bases du dessin

Le centre culturel Aalt Stadhaus de Differdange propose à partir du 10 janvier un **cours de dessin en six séances tenu par Carole Wilmet**. Lors de ce cours de dessin, les participant-es aborderont des aspects techniques du dessin d'observation, tels que la perspective, le dessin en négatif, le placement de la lumière, les ombrages... Ils ou elles apprendront aussi à intégrer la silhouette humaine dans l'espace d'un environnement donné. À l'aide d'exercices théoriques et pratiques, ils ou elles étudieront les principales clés du dessin et entraîneront leur œil à observer le réel différemment, dans l'objectif de le reproduire en deux dimensions. Carole Wilmet est **dessinatrice indépendante** depuis 2011. Principalement active dans le domaine de l'édition, de la presse et de la mode, sa liste de clients inclut des noms comme Armani, Hugo Boss ou Maison moderne. Passionnée par le dessin anatomique, elle partage régulièrement ses connaissances lors de cours ou ateliers dédiés au dessin d'observation. Le cours de dessin se compose de six séances de 19h à 21h le 10 janvier, les 7 et 21 février, les 21 et 28 mars et le 2 mai. Le prix est fixé à 90 € pour les six séances.

Plus d'informations : stadhaus.lu
Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu



WAT ASS LASS | 07.01. - 16.01.



© TAMIKO THIEL

L'artiste Tamiko Thiel est une des invité-es de la conférence « Expanding the Moving Image. Deep Fake and Virtual Reality in Artistic Practices » au Casino Luxembourg, le 13 janvier à 19h.

Artikuss, *Soleuvre*, 19h. Tel. 59 06 40. www.artikuss.lu
Einschreibung erforderlich:
info@ancieninema.lu

Mondo Tasteless: Die Trashfilmreihe, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Donneschdeg, 13.1.

Junior

Famiglie, von der Andrea Buzzetti (2-6 Joer), Rotondes, *Luxembourg*, 15h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu
AUSVERKAAFT!

Konferenz

Expanding the Moving Image. Deep Fake and Virtual Reality in Artistic Practices, with Tamiko Thiel, followed by a discussion with Karolina

Markiewicz and Pascal Piron in the framework of their show „Stronger than Memory and Weaker than Dewdrops“, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 19h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Registration requested:
visites@casino-luxembourg.lu

Musek

Maxime Bender Infinity of Sound 4tet, avec Joachim Kühn (piano), Stéphane Kerecki (contrebasse) et Daniel Humair (batterie), jazz, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu
COMPLET !

RESET - Résidence et jazz festival : #jazzcrawl, avec Johanna Summer (piano), Sanne Rambags (voix), Nelson Cascais (contrebasse), Mona Matbou Riahi (clarinette), Sylvain Rifflet (saxophone), Berlinde Deman

(serpent, tuba), Mikkel Ploug (guitare) et Jeff Herr (batterie), 19h30 *Cercle Cité*; 20h30 *Casino*; 21h30 *Octans*, *Luxembourg*. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

We Have the Keys, hardcore, with Ni, !Ayya! et Kaiju Ultra, Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu CANCELLED!

Valérie Graschaire, jazz, Arsenal, *Metz (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Nicolas Michaux, chanson, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h30. www.deguddewellen.lu

Theater

Weh dem der aus der Reihe tanzt, Schauspiel nach dem Roman von Ludwig Harig, inszeniert von Bettina Bruinier, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Kantus (4-Xtinct Species), avec la cie Système Castafiore, chorégraphie de Marcia Barcellos, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Ödipus & Antigone, nach Sophokles, inszeniert von Frank Hoffmann, mit unter anderen Nickel Bösenberg, Marie Jung und Jacqueline Macauley, Einführung zum Stück von Florian Hirsch eine halbe Stunde vor der Vorstellung, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Konterbont

Hinterland, Vorführung des Films von Stefan Ruzowitzky (A/L 2021. 109'. O.-Ton), centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 19h. Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Kay Ray Show, Kabarett, Tufa, *Trier (D)*, 19h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Freideg, 14.1.

Konferenz

Halbwahrheiten - Zur Manipulation von Wirklichkeit, mit Nicola Gess, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Einschreibung erforderlich:
visites@2musees.vdl.lu

Musek

Concert des lauréat-es : remise des prix du concours Golden Keys 2021, conservatoire, *Luxembourg*, 19h. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Benny & The Bugs, folk, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tél. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Orchestre philharmonique du Luxembourg, sous la direction de Gustavo Gimeno, avec Beatrice Rana (piano), œuvres de Chin, Rachmaninov et Franck, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

RESET - Résidence et jazz festival : #solos, avec Johanna Summer (piano), Sanne Rambags (voix), Nelson Cascais (contrebasse), Mona Matbou Riahi (clarinette), Sylvain Rifflet (saxophone), Berlinde Deman (serpent, tuba), Mikkel Ploug (guitare) et Jeff Herr (batterie), Neimënster, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Theater

Patriarcat, avec la cie Winter Family, Nest, *Thionville (F)*, 19h. Tél. 0033 3 82 82 14 92. www.nest-theatre.fr

Winterreise, Ballett von Stijn Celis mit Musik von Franz Schubert, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Madame Köpenick, von Guy Helminger, inszeniert von Kay Wuschek, mit Brigitte Urhausen und Michael

RADIO
Ara

102.9 MHz / 105.2 MHz
www.ara.lu

Double D Show: Every second Saturday of the month at 4 pm

Inspired by the legendary John Peel, our music mix jumps across eras and genres – 1950s doo-wop, dance, death metal, hip-hop, funk ... As with the music, the chat reflects our generational differences – a gen Xer complementing a gen Y millennial – but also our interests in mainstream and alternative culture, the backstory to and context of some of the tracks and artists we play, and whatever weird and wonderful stories have recently caught our eye. Don't miss the next broadcast with Dave & Dave, exceptionally on the third Saturday of this month, January 15th!

WAT ASS LASS | 07.01. - 16.01.

Schrodt, Kasemattentheater,
Luxembourg, 20h. Tel. 29 12 81.
www.kasemattentheater.lu

Ödipus & Antigone, nach Sophokles,
inszeniert von Frank Hoffmann, mit
unter anderen Nickel Bösenberg,
Marie Jung und Jacqueline Macauley,
Einführung zum Stück von Florian
Hirsch eine halbe Stunde vor
der Vorstellung, Grand Théâtre,
Luxembourg, 20h. Tel. 47 08 95-1.
www.theatres.lu

Ingo Appelt: Der Staats-Trainer,
Kabarett, Tufa, Trier (D), 20h.
Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Habiter le temps, mise en scène
de Michel Didym, Opéra-Théâtre
Metz-Métropole, Metz (F),
20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60.
www.opera.metzmetropole.fr

Konterbont

Qui a tué mon père, d'Édouard Louis,
lu par Patrick Roesser de la compagnie
Les uns, les unes, Le Gueulard,
Nilvange (F), 20h30.
Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

Samschdeg, 15.1.

Junior

**Der Nöck oder die Macht der
Zauberharfe**, Musiktheater (5-9 Jahre),
Philharmonie, Luxembourg, 15h + 17h.
Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Famiglie, von der Andrea Buzzetti
(2-6 Joer), Rotondes, Luxembourg,
15h + 17h. Tel. 26 62 20 07.
www.rotondes.lu AUSVERKAAFT!

Sous la surface, atelier créatif dans le
cadre de l'exposition « Stronger than
Memory and Weaker than Dewdrops »
(6-12 ans), Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain,
Luxembourg, 15h. Tél. 22 50 45.
www.casino-luxembourg.lu
Inscription obligatoire :
klik@casino-luxembourg.lu

Konferenz

**Surviving Exhaustion? Capitalist
Self-Consumption and Collapsonaut
Attention**, with Yves Citton,
Musée d'art moderne Grand-Duc Jean,
Luxembourg, 16h. Tel. 45 37 85-1.
www.mudam.com
Registration requested:
mudam.com/rsvp-yves-citton

Musik

Aladin - Das Musical, mit dem
Liberi Theater, Trifolion, Echternach,
15h. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

Hänsel & Gretel, Märchenoper von
Engelbert Humperdinck, unter der
Leitung von Matthias Rajczyk, mit
den Classes d'art lyrique et d'art
dramatique du CMNord, Chouerschoul
und dem Ensemble instrumental du
CMNord, Centre des arts pluriels
Ettelbruck, Ettelbruck, 19h.
Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

Ensemble Tetrapod, avec Nuriia
Khasenova (flûte), Damien Bachmann
(clarinette), Christoph Croisé
(violoncelle), François-Xavier Poizat
(piano) et Zala Kravos (piano),
œuvres entre autres de Khasenov,
Kapustin et Henryson, Philharmonie,
Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

**Georges Urwald & Luxembourg
Philharmonia**, Lëtzebuerger
Lidderflupp, Mierscher Kulturhaus,
Mersch, 20h. Tel. 26 32 43-1.
www.kulturhaus.lu

Trilogie de balades : Jos Gorgen,
Moulin, Beckerich, 20h.
Inscription obligatoire :
romuald.collard@beckerich.lu

RESET - Résidence et jazz festival :
#concert & party, Neimënster,
Luxembourg, 20h. Tél. 26 20 52-1.
www.neimenster.lu

Theater

Buntes Republik, Unterhaltungsstück
in Schwarz/Weiß von Ulf Dietrich
und Manfred Langner, Theater Trier,
Trier (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18.
www.theatertrier.de

Weh dem der aus der Reihe tanzt,
Schauspiel nach dem Roman
von Ludwig Harig, inszeniert von
Bettina Bruinier, Alte Feuerwache,
Saarbrücken (D), 19h30.
Tel. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

Schöne Bescherungen, Komödie
von Alan Ayckbourn, inszeniert von
Till Weinheimer, Saarländisches
Staatstheater, Saarbrücken (D),
19h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Madame Köpenick, von Guy Helminger,
inszeniert von Kay Wuschek, mit
Brigitte Urhausen und Michael
Schrodt, Kasemattentheater,
Luxembourg, 20h. Tel. 29 12 81.
www.kasemattentheater.lu

Ödipus & Antigone, nach Sophokles,
inszeniert von Frank Hoffmann, mit
unter anderen Nickel Bösenberg,
Marie Jung und Jacqueline Macauley,
Einführung zum Stück von Florian
Hirsch eine halbe Stunde vor
der Vorstellung, Grand Théâtre,
Luxembourg, 20h. Tel. 47 08 95-1.
www.theatres.lu

Ingo Appelt: Der Staats-Trainer,
Kabarett, Tufa, Trier (D),
20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Habiter le temps, mise en scène
de Michel Didym, Opéra-Théâtre
Metz-Métropole, Metz (F),
20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60.
www.opera.metzmetropole.fr

Homo sapiens, de Fabrizio Rongione
et Samuel Tilman, avec le Théâtre de
la Toison d'or, maison de la culture,
Arlon (B), 20h30. Tél. 0032 63 24 58 50.
maison-culture-arlon.be COMPLET !

Sonndeg, 16.1.

Junior

**Der Nöck oder die Macht der
Zauberharfe**, Musiktheater (5-9 Jahre),
Philharmonie, Luxembourg,
11h, 15h + 17h. Tel. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Famiglie, von der Andrea Buzzetti
(2-6 Joer), Rotondes, Luxembourg,
11h + 15h. Tel. 26 62 20 07.
www.rotondes.lu AUSVERKAAFT!

Go ! Chorégraphie de Jennifer Gohie,

L'harmonie municipale de la Ville de Differdange et l'harmonie Prince Guillaume s'unissent
sous la direction de Leroy Vandivinit et présentent des œuvres entre autres de Waignein,
Schwarz et Krein. Le 16 janvier à 17h au centre culturel Aalt Stadhaus à Differdange.



avec Youri de Gussem et Ville Oinonen
(> 8 ans), Théâtre d'Esch, Esch,
11h + 15h (COMPLET). Tél. 27 54 50 10.
www.theatre.esch.lu

Villa creativa ! Ateliers, Villa Vauban,
Luxembourg, 14h, 15h, 16h + 17h.
Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription recommandée :
visites@2musees.vdl.lu

Le petit prince, nach einer Erzählung
von Antoine de Saint-Exupéry (> 12 Jahre),
Europäische Kunstakademie, Trier (D),
16h - 17h. www.theatertrier.de

Konferenz

De la richesse à l'âge des algorithmes :
l'hypothèse technoféodale,
avec Cédric Durand,
Musée d'art moderne Grand-Duc Jean,
Luxembourg, 16h. Tél. 45 37 85-1.
www.mudam.com
Inscription obligatoire :
mudam.com/rsvp-cedric-durand

Musik

Irmos String Quartet, avec Attila
Keresztesi, Andrii Chugai (violin),
Jean-Emmanuel Grebet (alto) et
Vincent Gérin (violoncelle),
œuvres de Bartók, Weiner et Schubert,
Philharmonie, Luxembourg, 11h.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Aladin - Das Musical, mit dem
Liberi Theater, conservatoire,
Luxembourg, 15h. Tel. 47 96 55 55.
www.conservatoire.lu

WAT ASS LASS | 07.01. - 16.01.

EXPO

Face-à-face : Schumann,
avec Stephen Waarts (violon) et
Martin Klett (piano), Philharmonie,
Luxembourg, 16h. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu COMPLET !

Valda Wilson, Liedkonzert, Moderne
Galerie des Saarlandmuseums,
Saarbrücken (D), 16h.
Tel. 0049 681 99 64-0.
www.modernegalerie.org

**Harmonie municipale de la Ville
de Differdange et harmonie Prince
Guillaume,** sous la direction de Leroy
Vandivinit, œuvres entre autres de
Waignein, Schwarz et Krein,
centre culturel Aalt Stadhaus,
Differdange, 17h. Tel. 5 87 71-19 00.
www.stadhaus.lu

Hänsel & Gretel, Märchenoper von
Engelbert Humperdinck, unter der
Leitung von Matthias Rajczyk, mit
den Classes d'art lyrique et d'art
dramatique du CMNord, Chouerschou
und dem Ensemble instrumental
du CMNord, Centre des arts
pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 17h.
Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

**Georges Urwald & Luxembourg
Philharmonia,** Lëtzebuenger
Lidderflupp, Mierscher Kulturhaus,
Mersch, 17h. Tel. 26 32 43-1.
www.kulturhaus.lu

Le Sud en symphonie, avec
l'harmonie municipale de Dudelange,
Young Harmonists, le chœur d'enfants
et l'ensemble vocal de l'école
régionale de musique de Dudelange
ainsi que la chorale de Folschette,
sous la direction de Sascha Leufgen,
œuvres entre autres de Barnes,
Rennert et Holst, Philharmonie,
Luxembourg, 17h. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Theater

Der Nussknacker, Ballett von
Stijn Celis, Musik von Peter
Tschaikowsky, unter der Leitung von
Sébastien Rouland, Saarländisches
Staatstheater, Saarbrücken (D),
14h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland
AUSVERKAUFT!

Winterreise, Ballett von Roberto
Scafati mit Musik von Franz Schubert
und Jóhann Jóhannsson, Theater Trier,
Trier (D), 18h. Tel. 0049 651 7 18 18.
www.theatertrier.de

Konterbont

Heinz Strunk, Lesung, Den Atelier,
Luxembourg, 19h30. Tel. 49 54 85-1.
www.atelier.lu

Dauerausstellungen a Muséeën

**Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain**
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
Luxembourg, lu., me., ve. - di.
11h - 19h, je. 11h - 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1),
Luxembourg, me. - di. 10h - 18h,
ma. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1),
Luxembourg, ma., me., ve. - di.
10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1.
Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et
le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45 00), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et
le 1.1. Ouvert le 24 et le 31.12
jusqu'à 16h.

**Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean**
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 21h.
Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24
et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et
31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

**Villa Vauban - Musée d'art de la
Ville de Luxembourg**
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00),
Luxembourg, me., je., sa. + di.
10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert le
24 et le 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57),
Clervaux, me. - di. + jours fériés
12h - 18h. Fermeture annuelle du
25 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden
Ausstellungen unter:
woxx.lu/expoaktuell
Toutes les critiques du woxx à
propos des expositions en cours :
woxx.lu/expoaktuell



Le titre de l'exposition indique la diversité des travaux proposés : Ginette Degrott et Erny Rayeck exposent des collages, peintures et photographies sous le nom « Bandbreite » au centre culturel Aalt Stadhaus à Differdange. Du 13 janvier au 19 février.

EXPO

Nei

Differdange

**Ginette Degrott & Erny Rayeck :
Bandbreite**
peintures, collages et photographies,
centre culturel Aalt Stadhaus
(38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00),
du 13.1 au 19.2, lu. - sa. 10h - 18h.

Esch

**Patrimoine Industriel. Le paysage
sidérurgique d'Esch-sur-Alzette et de
ses environs**
dans le cadre du 27e Salon d'auteur
du Photo-Club Esch, galerie d'art du
Théâtre d'Esch (122, rue de l'Alzette.
Tél. 54 73 83 48-1), jusqu'au 22.1,
ma. - sa. 14h - 18h.

Eupen (B)

Arthur Cordier: Free Coffee
No Smartphone for Eternity**
Installationen, Ikob - Museum für
zeitgenössische Kunst (Rotenberg 12b.
Tel. 0032 87 56 01 10),
vom 15.1. bis zum 6.2., Di. - So.
13h - 18h, Anmeldung erforderlich:
telefonisch oder info@ikob.be
Eröffnung am Fr., dem 14.1. um 18h.

Luxembourg

Marlis Albrecht
peintures, galerie Schortgen
(24, rue Beaumont.
Tél. 26 20 15 10), du 8.1 au 16.2,
me. - sa. 10h30 - 12h30 + 13h30 - 18h.

Nii Kwate Owoo : You Hide Me
projection en continu dans le cadre de
l'exposition « Stronger than Memory
and Weaker than Dewdrops »,
Casino Luxembourg - Forum d'art
contemporain (41, rue Notre-Dame.
Tél. 22 50 45), jusqu'au 30.1, me., ve. - lu.
11h - 19h, je. nocturne jusqu'à 21h.

Niederanven

Max Dammann
Skulpturen, Kulturhaus Niederanven
(145, route de Trèves. Tel. 26 34 73-1),
vom 12.1. bis zum 4.2., Di. - Sa. 14h - 17h.
Eröffnung am Di., dem 11.1. um 18h30.

Peppange

Ren-Art
œuvres entre autres d'Alisa Pjanic,
Luan Luca et Sarah Reinard,
9, rue des Ponts, du 14.1 au 22.1,
ve., sa. + di. 15h - 20h.
Vernissage le ve. 14.1 à 18h.

Remerschen

Pitt Brandenburger : Sentinelles
sculptures, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin), du 15.1 au 6.2,
me. - ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h

Trier (D)

Daniel Hermann: Zwilling
Malerei, Galerie im 1. Obergeschoss
der Tufa (Wechselstr. 4.
Tel. 0049 651 7 18 24 12),
vom 8.1. bis zum 30.1., Di., Mi. + Fr.
14h - 17h, Do. 17h - 20h, Sa. + So. 11h - 17h.
Eröffnung an diesem Fr., dem 7.1.
um 18h30.

**Dialog mit dem Ende.
Eine Wanderausstellung über die
Endlichkeit und das Leben**
filmische Porträts und Fotografien,

EXPO

Galerie im 2. Obergeschoss der Tufa (Wechselstr. 4. Tel. 0049 651 7 18 24 12), vom 8.1. bis zum 30.1., Di., Mi. + Fr. 14h - 17h, Do. 17h - 20h, Sa. + So. 11h - 17h. Eröffnung an diesem Fr., dem 7.1. um 19h30.

Lescht Chance

Esch

Gregor Schneider: Ego-Tunnel
Installationen, Korschthal (29-33, bd Prince Henri), bis zum 9.1., Fr. - So. 11h - 18h.
Visite guidée le 8.1 à 15h (F).

Lët'z Arles
„Providencia“ von Daniel Reuter und „Erre“ von Lisa Kohl, Korschthal (29-33, bd Prince Henri), bis zum 9.1., Fr. - So. 11h - 18h.
Visite guidée le 8.1 à 15h (F).

Project Room
mit Werken von Martine Feipel & Jean Bechameil und Niels Ackermann & Sébastien Gobert, Korschthal (29-33, bd Prince Henri), bis zum 9.1., Fr. - So. 11h - 18h.
Visite guidée le 8.1 à 15h (F).

Eupen (B)

Bodies in Between
Werke von Studierenden der Kunsthochschule für Medien Köln, Ikob - Museum für zeitgenössische Kunst (Rotenberg 12b. Tel. 0032 87 56 01 10), bis zum 9.1., Fr. - So. 13h - 18h,
Anmeldung erforderlich: telefonisch oder info@ikob.be

Luxembourg

George Edward Nixon : La vie « more or less »
photographies, en plein air, pl. de Strasbourg, jusqu'au 9.1, en permanence.

Group Show | Part 1
œuvres de Julien Hübsch, Ugo Li, Pit Riewer et Valentin van der Meulen, Reuter Bausch Art Gallery (14, rue Notre-Dame), jusqu'au 8.1, ve. + sa. 11h - 18h.

René Kanzler & Daniele Bragoni
photographies et sculptures, Mob-Art Studio (56, Grand-Rue. Tél. 691 10 96 45), jusqu'au 8.1, ve. + sa. 10h30 - 18h.

Su-Mei Tse : Enough or alive
photographies, peintures et sculptures, Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55), jusqu'au 8.1, ve. + sa. 11h - 18h.

Saarbrücken (D)

Alber Gehse: Zeitenwechsel
Malerei, Galerie Neuheisel (Johannisstr. 3a. Tel. 0049 681 3 90 44 60), bis zum 9.1., Sa. 11h - 13h.

Kunstpreis Robert Schuman
grenzüberschreitende Kunst, mit Werken von unter anderen Sali Muller, Ivda Montanavelli, Akosua Viktoria Adu-Sanyah und Jonas Maas, bis zum 9.1. Stadtgalerie Saarbrücken (St. Johanner Markt 24. Tel. 0049 681 9 05 18 42), Fr. 12h - 18h, Sa. + So. 11h - 18h, und Saarländischen Künstlerhaus (Karlstr. 1.), Fr. - So. 10h - 18h.

Schiffflange

Gérard Claude
sculptures, Schöffleuger Korschthaus (2, av. de la Libération), jusqu'au 8.1, ve. + sa. 14h - 18h.

KINO



„Licorice Pizza“ spielt in den 1970er-Jahren im San Fernando Valley und begleitet die junge Erwachsene Alana und den Teenager Gary über die Stolpersteine der ersten Liebe. Neu im Utopia.



Wat leeft un?

07.01. - 11.01.

En attendant Bojangles
F/B 2021 de Régis Roinsard.
Avec Virginie Efira, Romain Duris et Solan Machado-Graner. 125'. V.o.
À partir de 12 ans.

Kinopolis Kirchberg
Camille et Georges dansent tout le temps sur leur chanson préférée, « Mr. Bojangles ». Chez eux, il n'y a de place que pour le plaisir, la fantaisie et les amis. Jusqu'au jour où Camille va trop loin, contraignant Georges et leur fils Gary à tout faire pour éviter l'inéluctable coûte que coûte.

Haut et fort
MA/F 2021 de Nabil Ayouch.
Avec Ismail Adouab, Anas Basbousi et Meriem Nekkach. 102'.
V.o. + s.-t. À partir de 6 ans.

Utopia
Anas, ancien rappeur, est engagé dans un centre culturel d'un quartier populaire de Casablanca. Encouragés par leur nouveau professeur, les jeunes vont tenter de se libérer du poids de certaines traditions pour vivre leur passion et s'exprimer à travers la culture hip-hop.

Khorshid
(Sun Children) IR 2021 von Majid Majidi.
Mit Ali Nasirian, Javad Ezzati und Tannaz Tabatabaie. 99'. O.-Ton + Ut.
Ab 12.
Utopia

Um schnell an Geld zu kommen und ihre Familien zu unterstützen, arbeiten der 12-jährige Ali und seine Freunde hart, machen kleine Jobs in einer Werkstatt und begehen sogar Straftaten. Durch eine scheinbar wundersame Wendung des Schicksals wird Ali damit betraut, einen versteckten Schatz unter der Erde zu finden. Der befindet sich nur leider unter der „Sun School“, einer gemeinnützigen Schule. Also melden sich die Jungen kurzerhand an, um auf dem Gelände graben zu können.

Kingsman 3
USA 2021 von Matthew Vaughn.
Mit Ralph Fiennes, Gemma Arterton und Rhys Ifans. 131'. Ab 16.
Kinopolis Belval und Kirchberg, Kulturhuuf Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Waasserhaus

Der junge Conrad wird vom Duke of Oxford in die geheime Welt der britischen Spionage eingeführt. Dabei trifft er auf zahlreiche historische Figuren, wie der mysteriöse und ebenso gefährliche Russe Grigori Rasputin, der eine Verschwörung ausgeheckt hat, die die Welt ins Verderben stürzen könnte. Nun liegt es an Conrad und dem Duke, die Menschheit vor dem Untergang zu bewahren.

Lamb
IS/S/PL 2021 von Valdimar Jóhannsson.
Mit Noomi Rapace, Hilmi Snær Guðnason und Björn Hlynur Haraldsson. 106'. O.-Ton + Ut. Ab 16.

Utopia
Maria und Ingvar sind kinderlos und leben ein einfaches Leben als Bauern auf einer abgelegenen Farm in Island. Sie sind zufrieden und viel beschäftigt, da sie sich um eine ganze Herde



EXPOTIPP

Richtung 22 : Mémoire coloniale luxembourgeoise

Même si le Luxembourg n'a jamais été un État colonial, cette expo se présente, à son échelle, comme un travail de mémoire et de conscience plus que valable, et nous prêterons désormais plus attention aux noms historiques affichés sur les plaques de rue ou sur des monuments. À l'échelle mondiale, même si l'esclavage est officiellement banni après plusieurs mouvements d'insurrection contre des régimes totalitaires et colonisateurs, et malgré la rédaction de la Déclaration des droits de l'homme, pour certaines populations, la vie n'est pour autant pas devenue un long fleuve tranquille.

Nuno Lucas da Costa

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame, Luxembourg),
lu., me., ve., sa., di. 11h - 19h,
je. 11h - 21h. Jusqu'au 30 janvier.
woxx.eu/memoire

KINO



Nour rencontre une chanteuse lyrique, qui va changer la vie tourmentée de l'adolescent. « Mes frères et moi », à l'Utopia.

Schafe kümmern müssen. Als die Schafe nach und nach ihre Lämmer werfen, entdecken Maria und Ingvar unter diesen ein ganz besonderes Exemplar, das anfänglich viel Freude in ihr Leben bringt.

Licorice Pizza

USA 2021 von Paul Thomas Anderson. Mit Alana Haim, Cooper Hoffman und Bradley Cooper. 133'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Utopia

Im kalifornischen San Fernando Valley des Jahres 1973 entwickelt sich zwischen Mittzwanzigerin Alana Kane und Teenager Gary Valentine eine ungewöhnliche Freundschaft. Doch inmitten des alltäglichen Trubels aus Gelegenheitsjobs und Schauspielkarriere, Freunden und Politik, Vinyl und Super 8 entstehen mit der Zeit auch intensivere Gefühle.

Mes frères et moi

F 2021 de Yohan Manca.

Avec Maël Rouïn Berrandou, Judith Chemla et Dali Benssalah. 108'. V.o. À partir de 6 ans.

Utopia

☒☒☒ = excellent
☒☒ = bon
☒ = moyen
☒☒☒ = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche : [woxx.lu/amkino](https://www.woxx.lu/amkino)
Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: [woxx.lu/amkino](https://www.woxx.lu/amkino)

Nour a 14 ans. Il vit dans un quartier populaire au bord de la mer. Il s'apprête à passer un été rythmé par les mésaventures de ses grands frères, la maladie de sa mère et des travaux d'intérêt général. Alors qu'il doit repeindre un couloir de son collègue, il rencontre Sarah, une chanteuse lyrique qui anime un cours d'été. Une rencontre qui va lui ouvrir de nouveaux horizons.

Olga

CH 2021 d'Elie Grappe. Avec Nastya Budiashkina, Théa Brogli et Jérôme Martin. 87'. V.o. multilingue + s.-t. À partir de 12 ans.

Utopia

Une gymnaste ukrainienne de quinze ans exilée en Suisse travaille pour obtenir une place au Centre national des sports du pays. Lorsque la révolte d'Euromaïdan éclate, l'inquiétude monte à mesure que sa famille s'implique.

The 355

USA/CHN 2021 von Simon Kinberg. Mit Jessica Chastain, Diane Kruger und Penélope Cruz. 123'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuf Kino, Orion, Scala, Starlight

Die CIA-Agentin Mace muss mit ihrer deutschen Rivalin Marie, einer britischen Computerspezialistin namens Khadijah und der kolumbianischen Psychologin Graciela zusammenarbeiten, nachdem eine streng geheime Waffe in die Hände der falschen Organisation gefallen ist. Nur gemeinsam können die Geheimagentinnen verhindern, dass die Welt ins Chaos stürzt.

The Card Counter

USA 2021 von Paul Schrader. Mit Oscar Isaac, Tiffany Haddish und Willem Dafoe. 111'. O.-Ton + Ut. Ab 16.

Utopia

Wilhelm Tell, ehemaliger Soldat, verbringt seine Tage als unscheinbarer Spieler in Casinos. Seine Existenz wird erschüttert, als er von Cirk angesprochen wird, einem verletzlichen und wütenden jungen Mann, der Hilfe bei der Ausführung seines Racheplans an einem Militäroberst sucht.

The Electrical Life of Louis Wain

GB 2021 von Will Sharpe. Mit Benedict Cumberbatch, Claire Foy und Andrea Riseborough. 111'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Utopia

Nach dem Tod des Vaters versucht Louis Wain als freischaffender Künstler für seine fünf Schwestern und seine Mutter zu sorgen. Als Emily Richardson neue Gouvernante seiner Schwestern wird, verliebt er sich rasch. Bald schon nehmen sie ein streunendes Kätzchen

bei sich auf, das sie Peter nennen. Es ist unüblich im viktorianischen Zeitalter eine Katze als Haustier zu halten, und umso ungewöhnlicher sind die surrealen Katzenbilder, die Louis fortan malt.

Cinémathèque

07.01. - 16.01.

Laura

USA 1944 von Otto Preminger. Mit Dana Andrews, Gene Tierney und Clifton Webb. 87'. O.-Ton + fr. Ut. Fr, 7.1., 18h30.

Mark McPherson ermittelt im Fall des Mordes an Laura Hunt. Er verdächtigt sowohl ihre Tante als auch ihren Geliebten und einen mit ihr befreundeten Kolumnisten. Seine Überlegungen werden unter anderem durch das ständige Lügen aller Beteiligten gestört. Doch nach einigen weiteren Überraschungen stellt McPherson zudem fest, dass erneut ein Mord vorbereitet wird, den er dringend verhindern muss.

Cat People

USA 1942 von Jacques Tourneur. Mit Simone Simon, Kent Smith und Tom Conway. 72'. O.-Ton + fr. Ut. Fr, 7.1., 20h30.

Vor einem Raubtiergehege lernen sich Irena und Oliver kennen. Bereits nach kurzer Zeit heiraten sie. Doch die junge Ehe wird durch ein großes Problem belastet: Irena glaubt, dass sie mit einem Fluch belegt ist und von den mythischen Katzenmenschen abstammt.

My Man Godfrey

USA 1936 von Gregory La Cava. Mit William Powell, Carole Lombard und Alice Brady. 93'. O.-Ton + fr. Ut. Sa, 8.1., 17h.

Die reichen Schwestern Cornelia und Irene Bullock nehmen an einer Schnitzeljagd teil. Die in verschiedenen Teams spielenden Schwestern versuchen beide, den „forgotten man“ auf einer städtischen Müllhalde unter den dort lebenden Obdachlosen zu finden, wobei Cornelia zunächst schneller und damit erfolgreicher scheint.

Jane Eyre

GB 2011 von Cary Fukunaga. Mit Mia Wasikowska, Michael Fassbender und Judy Dench. 120'. O.-Ton, fr. + dt. Ut. Sa, 8.1., 20h.

Jane Eyre möchte nach ihrer eher düsteren Kindheit hinaus in die weite Welt. Auf dem imposanten Anwesen Thornfield Hall erlangt sie eine Anstellung als Gouvernante. Mit dem etwas schroffen Hausbesitzer

Edward Rochester freundet sich Jane an und verliebt sich schon bald in ihn. Das Glück scheint endlich auf Janes Seite zu sein, wäre da nicht ein schreckliches Geheimnis, das alles zerstören könnte.

☒☒☒ Diese Neuverfilmung von Charlotte Brontës Klassiker ist modern und trotzdem sehr gelungen. (Claire Barthelemy)

Mer om oss barn i Bullerbyn

(Neues von uns Kindern aus Bullerbü) S 1987 von Lasse Hallström. Mit Linda Bergström, Henrik Larsson und Anna Sahlin. 82'. Dt. Fass. So, 9.1., 15h.

Geschichten um die Mädchen und Jungen im schwedischen Dorf Bullerbü, nach den Erinnerungen Astrid Lindgrens.

Jagdszenen aus Niederbayern

BRD 1968 von Peter Fleischmann. Mit Martin Sperr, Angela Winkler und Else Quecke. 93'. O.-Ton + fr. Ut. So, 9.1., 17h30.

Im Dorf Reinöd in Niederbayern herrscht noch die heile Welt - zumindest nach außen hin. Denn hinter den Kulissen tobt ein erbitterter Kleinkrieg gegen alle Außenseiter, die sich nicht an die strengen Regeln der anständigen, traditionsverbundenen Dorfwelt halten.

Picnic at Hanging Rock

AUS 1975 von Peter Weir. Mit Rachel Roberts, Vivean Gray und Helen Morse. 114'. O.-Ton + fr. & dt. Ut. So, 9.1., 20h.

Am Valentinstag verschwinden auf mysteriöse Weise drei junge Mädchen und die Lehrerin Miss McCraw bei dem Ausflug eines Mädcheninternats zum Hanging Rock im australischen Bundesstaat Victoria. Mehrere Suchaktionen verlaufen ohne Ergebnis. Schließlich wird eines der drei Mädchen gefunden, kann sich aber an nichts erinnern, was ihr die anderen Schülerinnen aber nicht glauben.

Revenge of the Pink Panther

USA/GB 1978 von Blake Edwards. Mit Peter Sellers, Herbert Lom und Andrew Sachs. 99'. O.-Ton + fr. Ut. Mo, 10.1., 18h30.

Bei der Jagd auf einen Drogendealerring hat Inspektor Clouseau scheinbar das Zeitliche gesegnet. Sein Vorgesetzter Dreyfus übernimmt den Fall nun selbst. Als dieser immer und immer wieder glaubt, den Verstorbenen zu sehen, ist er kurz davor, endgültig den Verstand zu verlieren - wieder einmal!

KINO

Kuroi ame

(Pluie noire) J 1989 de Shohei Imamura. Avec Kazuo Kitamura, Etsuko Ichihara et Yoshiko Tanaka. 123'. V.o. + s.-t. fr. **Mo, 10.1., 20h30.**

La bombe qui détruisit Hiroshima, le 6 août 1945, fit des milliers de morts sur le coup, mais aussi des irradiés, condamnés à une mort inexorable à plus ou moins long terme. Cinq ans après, tous les membres d'une famille qui ont été contaminés par la pluie noire radioactive vivent en sursis.

Blind Date

USA 1987 von Blake Edwards. Mit Bruce Willis, Kim Basinger und Phil Hartman. 94'. O.-Ton + fr. Ut. **Di, 11.1., 18h30.**

Der Workaholic Walter Davis braucht für ein wichtiges Geschäftsessen eine vorzeigbare Begleiterin. Sein Bruder Ted Davis schlägt die attraktive Nadia Gates vor. Der Haken ist, dass Nadia ihr Verhalten nicht kontrollieren kann, sobald sie Alkohol trinkt. Obwohl Walter das weiß, gibt er ihr vor dem Essen Champagner zu trinken.

Un monde

B 2021 de Laura Wandel. Avec Maya Vanderbeque, Günter Duret et Karim Leklou. V.o. 72'. **Di, 11.1., 20h30.**

Nora entre en primaire lorsqu'elle est confrontée au harcèlement dont son grand frère Abel est victime. Tirillée entre son père qui l'incite à réagir, son besoin de s'intégrer et son frère qui lui demande de garder le silence, elle se trouve prise dans un terrible conflit de loyauté.



« Kuroi ame », sorti en 1989, raconte la vie d'une famille contaminé par la pluie noire radioactive après le bombardement atomique d'Hiroshima en 1945. À voir à la Cinémathèque, le 10 janvier à 20h30.

Le cercle rouge

F 1970 de Jean-Pierre Melville. Avec Alain Delon, Bourvil et Gian Maria Volontè. 140'. V.o. Introduction au film et à sa restauration par Loïc Millot. **Mi, 12.1., 19h.**

À peine libéré de prison, un truand monte un fabuleux hold-up avec l'aide d'un gangster évadé et d'un ancien policier alcoolique. Le coup réussit. Le receleur, effrayé par l'importance du butin, leur recommande de s'adresser à un spécialiste. Ce dernier n'est autre que le commissaire chargé de l'enquête.

Histoire(s) de femme(s)

L 2018, documentaire d'Anne Schroeder. 70'. V. lux. **Do, 13.1., 14h30.**

À travers les témoignages de plusieurs générations de femmes au Luxembourg, Anne Schroeder raconte leur(s) histoire(s) et leurs combats pour l'égalité, un combat qui dure depuis plus de 100 ans et continue jusqu'à aujourd'hui.

Domangchin yeoja

(The Woman Who Ran) ROK 2020 von Sang-soo Hong. Mit Min-hee Kim, Young-hwa Seo und Seon-mi Song. 77'. O.-Ton + eng. Ut. **Do, 13.1., 18h30.**

Während ihr Mann auf einer Geschäftsreise ist, trifft Gamhee drei ihrer Freunde am Stadtrand von Seoul. Sie unterhalten sich freundlich - doch unter der Oberfläche ist nichts so, wie es auf dem ersten Blick scheint.

10

USA 1979 von Blake Edwards. Mit Dudley Moore, Bo Derek und Julie Andrews. 121'. O.-Ton + fr. Ut. **Do, 13.1., 20h30.**

George hat scheinbar alles im Leben erreicht: Er hat eine erfolgreiche Karriere und eine harmonische Ehe vorzuweisen. Eines Tages begegnet er jedoch zufällig einer verführerischen Frau auf deren Weg zu ihrer Hochzeit und ist daraufhin wie besessen. Für seine neu entdeckte Liebe setzt er alles aufs Spiel, ohne zu wissen, ob er überhaupt eine Chance bei seiner Traumfrau hat.

Camille

USA 1936 von George Cukor. Mit Greta Garbo, Robert Taylor und Lionel Barrymore. 109'. O.-Ton + fr. Ut. **Fr, 14.1., 18h30.**

Eine Pariser Kurtisane muss sich zwischen einem jungen Mann, der sie liebt, und einem gefühllosen Baron, der sie besitzen will, entscheiden.

House on Haunted Hill

USA 1959 von William Castle. Mit Vincent Price, Carolyn Craig und Richard Long. 75'. O.-Ton + fr. Ut. **Fr, 14.1., 20h30.**

Der exzentrische Millionär Frederick Loren lädt mit seiner Frau fünf Fremde ein, eine Nacht in einem Haus auf einem angeblichen Geisterhügel zu verbringen. Als Prämie verspricht er jedem der Anwesenden 10.000 Dollar. Die Beteiligten erwartet eine wahre Albtraumnacht, in der nichts so ist, wie es scheint.

Macaroni

I 1985 d'Ettore Scola. Avec Jack Lemmon, Marcello Mastroianni et Daria Nicolodi. 105'. V.o. + s.-t. fr. **Sa, 15.1., 17h.**

Alors qu'il se trouve à Naples pour affaires, le PDG d'une importante société américaine est sollicité par un homme qui prétend être son meilleur

ami et frère de la femme qu'il a aimée pendant la guerre, quelque quarante ans plus tôt, dans cette même ville.

My Cousin Rachel

USA 1952 von Henry Koster. Mit Olivia de Havilland, Richard Burton und Audrey Dalton. 97'. O.-Ton + fr. Ut. **Sa, 15.1., 20h.**

Philip erhält eines Tages einen Brief von seinem Cousin Ambrose, in dem geschrieben steht, dass er krank ist und seine Frau Rachel ihn umbringen will. Philip macht sich also voller Sorge auf den Weg nach Florenz. Doch als er ankommt, ist Ambrose bereits verstorben. Hat die mysteriöse Rachel tatsächlich etwas damit zu tun? Die Indizien sprechen dafür, aber Philip verliebt sich dennoch in die Schönheit.

L'enfant qui voulait être un ours

DK/F 2002, dessin animé pour enfants de Jannik Hastrup. 78'. V. fr. **So, 16.1., 15h.**

Poursuivi par des loups, deux ours échappent de justesse à la mort. Mais leur bébé ne viendra pas au monde. Pour consoler maman ours, papa ours va enlever un nourrisson.

Vols d'été

ET 1988 de Yousry Nasrallah. Avec Ahmed Mohamed Ahmad, Chohdi Srour et Hani Hussein. 97'. V.o. + s.-t. fr. **So, 16.1., 17h30.**

À travers l'histoire de Yasser, petit garçon égyptien, le film montre les réactions de la bourgeoisie et du monde rural à la proclamation des lois socialistes de juillet 1961 par Nasser, comprenant des nationalisations et une réforme agraire.

Yingxióng

(Hero) Chine 2002 de Zhang Yimou. Avec Jet Li, Tony Leung Ka-Fei et Maggie Cheung. 99'. V.o. + s.-t. fr. **So, 16.1., 20h.**

Il y a deux mille ans, la Chine était divisée en sept royaumes. De ces sept royaumes, Qin était le plus virulent. Le roi de Qin était obsédé par la conquête de la Chine et le désir de devenir son premier empereur. Les autres royaumes dépêchèrent leurs plus redoutables assassins pour l'éliminer.



FILMTIPP

Spider-Man: No Way Home

La superproduction de fin d'année (dernière !) tient ses promesses en jouant habilement avec le concept à la mode du métavers et en introduisant une certaine dose d'humour. Pas aussi percutant que le premier film de cet énième reboot plus orienté jeunesse de l'homme-araignée, mais pas désagréable quand on veut juste passer un bon moment.

Florent Toniello

USA 2021 von Jon Watts.

Mit Tom Holland, Zendaya und Benedict Cumberbatch. 130'. Ab 12.

Prabbeli, Kinoler, Kinopolis Belval und Kirchberg, Kursaal, Scala, Starlight, Sura, Waasserhaus

ICH MACH
WAS ICH
WILL!

